**Zeitschrift:** Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 57 (1972-1973)

**Artikel:** Neue Ergebnisse zur Geschichte des Castrum Rauracense

**Autor:** Swoboda, Roksanda-Maria

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-115533

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

ROKSANDA-MARIA SWOBODA

# NEUE ERGEBNISSE ZUR GESCHICHTE* DES CASTRUM RAURACENSE

## MIT EINEM NUMISMATISCHEN BEITRAG VON BERNHARD OVERBECK

Im Jahre 1968 boten neue Bauvorhaben der Gemeinde Kaiseraugst/Aargau die Gelegenheit, sowohl innerhalb wie ausserhalb des ehemaligen *castrum Rauracense* zwei kleinere Notgrabungen durchzuführen. Die erste umfasste die Parz. 5 östlich der westlichen Kastellmauer und nördlich der Hauptstrasse, deren Verlauf jenem der antiken Kastellstrasse entspricht. Die zweite Grabung fand südlich und ausserhalb der Südmauer, entlang des heute als Kastellstrasse benannten Weges statt (Abb. 1)[1]. Obwohl es sich um flächenmässig relativ kleine Grabungen handelt, genügen doch die Resultate weitgehend, um teils einige der bisherigen Annahmen zu bestätigen, teils Berichtigungen und neue Aspekte zur Diskussion zu stellen.

Mit der Baugeschichte des Kastells hat sich die bisherige Forschung schon verschiedentlich befasst. So war nach Th. Burckhardt-Biedermann das Kastell eine diokletianische Befestigung; E. Anthes dagegen setzte die Gründung des Kastells in den Anfang bzw. in die erste Hälfte des 4. Jh.[2]. Von F. Stähelin wurde es mit «Sicherheit» unter die von Constantius ausgeführten Bauten eingereiht, mit der Einschränkung, dass die Kastelle in der Sequania höchstwahrscheinlich gleichzeitig mit jenen in der Raetia seien «soweit ihre Errichtung überhaupt in die Regierungszeit Diocletians zurückgeht». Ausserdem schliesst F. Stähelin aus allerlei Unregelmässigkeiten auf spätere Umbauten, am ehesten unter Valentinian I.[3]. Die zuletzt geltende Datierung legt R. Laur-Belart in seinem Führer durch Augusta Raurica vor: «vermutlich in diokletianischer Zeit um 300 n. Chr.»[4]. Diese Datierungen werden mit dem Hinweis auf die Reorganisation der Grenzverteidigung durch Diokletian, mit dem häufigen Vorkommen der Ziegelstempel der legio I Martia und mit dem Versuch einer typologischen Zuordnung untermauert[5].

Die Grabung des Jahres 1968 hat neuerlich das Bestehen einer vorkastellischen Siedlung, welche eine grössere Ausdehnung als das spätrömische Kastell hatte, bestätigt[6]. Mauerzüge dieser Siedlung[7], kenntlich durch ihre von der Flucht der Kastellmauer abweichende Orientierung, sind auf dem Areal innerhalb des Kastells nur in Fundamentpackungen erhalten oder, durch Aufmauerung adaptiert, in die spätantiken Bauten

[1] Der Plan Abb. 1 stützt sich auf den in der 4. Aufl. des Führers durch Augusta Raurica S. 167 abgebildeten. Berichtigt wurde die Nordostecke des Kastells, da die Ostmauer, wie eine von M. Martin geleitete Grabung 1968 ergab, von der Abschrägung im Südostteil nördlich der Strasse in etwa rechtem Winkel zum Rheinufer verläuft; so abgebildet bereits im Ber. Röm. Germ. Kommission 10, 1917 und bei F. Stähelin, Die Schweiz in röm. Zeit, 2. Aufl. (1931) 268, Abb. 58. – Berichtigt wurde ausserdem auf Plan Abb. 1 bereits die Lage der Türme 13 und 15, entsprechend den Ergebnissen der Grabung 1968. – Dass die gesamte Westmauer neu eingemessen werden müsste, ergibt sich aus den Anm. 29 gebrachten Ausführungen. – Die Türme werden auf dem Plan gleichmässig risalitförmig vorspringend entlang der gesamten Innenflucht der Kastellmauer wiedergegeben. Dies trifft zumindest an der Westmauer nicht zu, da hier die Türme lediglich durch den sich von der geraden Mauerflucht abhebenden Anzug, der 1 bis 3 Handquaderreihen umfasst, kenntlich sind. Vgl. dazu auch Th. Burckhardt-Biedermann, Westd. Ztschr. 25, S. 168. – Zu der im Gegensatz zu den älteren Plänen neuerlich als viereckig wiedergegebenen Turmform s.w.u. S. 187. – Dass etliche Mauerzüge im Plan zu dick und nicht den tatsächlichen Massen entsprechend eingetragen sind, ergibt sich aus dem wiederholten mechanischen Pausen des Planes. – Der Grabungsbericht über die Grabung auf Parz. 5 (sog. Grabung Gemeindekanzlei) liegt im Manuskript vor. Die Grabung Kastellstrasse ist noch nicht publiziert.

[2] Th. Burckhardt-Biedermann, Röm. Kastelle am Oberrhein aus der Zeit Diokletians, Westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst 25, 2, 1906, 129ff., bes. 174ff.; ASA 8, 1906, 194; E. Anthes, Spätröm. Kastelle und feste Städte im Rhein- und Donaugebiet, Ber. Röm. Germ. Kommission 10, 1917, 129f.

[3] F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit, 3. Aufl., 1948, 277 und 279, Anm. 3.

[4] R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 4. Aufl., 1966, 165.

[5] Vgl. Th. Burckhardt-Biedermann, Westd. Ztschr. 25, 1906 passim; R. Laur-Belart, a. a. O., 12, 166. Vgl. jetzt H. v. Petrikovits, Journal of Roman Studies 60, 1970, 178ff., bes. 181 mit Anm. 11 und 185 mit Anm. 19.

[6] Strassenkörper und Mauerzüge dieser Siedlung sind bereits während früherer Ausgrabungen festgestellt worden: 1932/33 im Bereich des Südtores und 1959–1965 in der Südwestecke des Kastells. Beide Grabungen sind noch nicht publiziert, kurze Berichte finden sich in den Jahresberichten der Stiftung Pro Augusta Raurica (in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde); R. Laur-Belart, Führer, 4. Aufl., 169

* Über die vorliegenden Ergebnisse hat die Autorin am 8. Limeskongress in Cardiff im Jahre 1969 referiert (vgl. H. Schönberger, Journal of Rom. Stud. 59, 1969, 179 und Anm. 303). Mit freundlicher Genehmigung von E. Birley, wofür ihm herzlich gedankt sei, kann der Vortrag, um Anmerkungen erweitert, hier veröffentlicht werden. Einige Absätze wurden neu formuliert, um die seit 1969 erschienene Literatur zu berücksichtigen. – Der Stiftung Pro Augusta Raurica sei an dieser Stelle gedankt, dass mir die Freilegung der beiden Grabungskomplexe anvertraut wurde.

einbezogen worden. An ausserhalb des Kastells freigelegten Mauern wurden Umbauten seltener festgestellt, doch bezeugen solche – wie z. B. ein spätantiker Keller oder eine Räucherkammer – die weitere Verwendung dieser frühen Bauten auch in der spätrömischen Zeit[8]. Die Funde der ausserhalb des Kastells liegenden Grabung reichen ebenfalls vom 1. Jh. bis in die Spätantike, mit besonderer Häufung in hadrianischer und antoninischer Zeit[9]. Bereits in den Jahren 1963 und 1966 sind westlich des Kastells eine Ostwest gerichtete und eine rechtwinklig zu dieser rheinwärts führende Strasse mit einfacheren Bauten angegraben worden; die Funde – Keramik vom 1. bis zum 3. Jh., ein Sesterz des Septimius Severus und Münzen des 4. Jh. – entsprechen dem im Jahre 1968 an der Kastellstrasse gewonnenen Material[10]. Weitere in den früheren Jahren verschiedentlich angeschnittene Mauerzüge südlich des Kastells (im Bereiche der Bahnlinie Zürich–Basel) und ein im Jahre 1931 ausgegrabener Bau an der Kreuzung der römischen, von Basel nach Zürich führenden, und der von dieser zum Kastell abzweigenden Strasse, welcher den Grundriss eines Kaufhauses aufweist[11], ergeben die ungefähre südwestliche Begrenzung der Siedlung, die wohl als Hafen- und Warenumschlagplatz für Augusta Raurica gedient haben wird.

Die durch die Grabung 1968 gewonnenen Anhaltspunkte für die Datierung des Kastells sind nach wie vor dürftig, doch sind zumindest Ansätze einer zeitlichen Differenzierung möglich. Ein innerhalb des Hypokaustum gefundener Follis Konstantin I.[12] (Abbild. 2, östlich der Kastellmauer) und ein Follis desselben Kaisers innerhalb einer in der Kastellzeit auf älteren Fundamenten errichteten Mauer[13] (Abb. 2, unter dem Mörtelboden und über der ostwestgerichteten, zur Hälfte gestrichelten Mauer) datieren zumindest diese Räume bzw. Mauern in konstantinische Zeit. Interessant werden diese beiden Münzfunde, wenn wir die Bautechnik, d. h. den auf diesen Mauern erhaltenen Fugenstrich auswerten. Der Fugenstrich an der Ostseite der durch die Konstantinsmünze datierbaren Mauer ist jenem an der Innenseite der westlichen Kastellmauer gleich: es ist ein verschwommener, nicht streng durchgeführter Spitzfugenstrich[14]. In Dalmatien kommt dieser Fugenstrich frühestens im 4. Jh. vor, ausserhalb Dalmatien nach unserem Befund etwa in konstantinischer Zeit[15].

Man hat den bautechnischen Details und Merkmalen der Kastellmauer bisher zuwenig Augenmerk geschenkt, und heute ist eine Untersuchung infolge der Restaurierungen sehr erschwert. Doch sind auch die wenigen von der Restaurierung unberührt geblieben Teile aufschlussreich. Ein Vergleich zwischen der West- und der Südmauer des Kastells lässt etliche Unterschiede erkennen[16]. Die Westmauer weist sowohl nördschreibt hierzu, dass eine «Westoststrasse» älter als das Kastell ist und sich die Gebäude in der SW-Ecke des Kastells in ihrer Südfront nach ihr richten, demnach also vorkastellisch sind.

[7] Keramische Funde reichen bis ins 1. Jh. – Eine von J.-P. Descœudres 1969 im Ostteil des Kastells geleitete Notgrabung (südlich der Hauptstrasse) hat ebenfalls ins 1. Jh. datierbare Schichten ergeben.

[8] Auf dem Grabungsareal südlich der Südmauer des Kastells und entlang des heute als «Kastellstrasse» benannten Weges ist ein Gebäude angeschnitten worden, das mit einer 2,60 m breiten *porticus* an der zum Südtor führenden Strasse lag. Die Bautechnik der Mauern weist ins 2. Jh., was die Münzfunde ebenfalls bestätigen (Bestimmung W. Kellner: «Das 2. Jh. ist mit 13 Münzen vertreten. Das 3. Jh. ist nur mit 3 regulären Münzen vertreten. Die Zeit der Tetrarchie fehlt völlig. Die meisten Münzen sind aus constantinischer Zeit. 310–350: 39 Stück. Die nächsten Münzen sind erst wieder aus der Zeit Valentinians: 5.») Einige dieser Mauern bestanden auch in der Kastellzeit, der Nordteil des Gebäudes wurde jedoch von dem an der Südseite der Kastellmauer angelegten Wehrgraben zerstört.

[9] Innerhalb des Kastells tritt dieser Befund aus der vorkastellischen Zeit nicht so klar in Erscheinung.

[10] Jahresberichte der Stiftung Pro Augusta Raurica 1963, S. L; 1966, S. LIII.

[11] R. Laur-Belart, JbSGU 23, 1923, 54; der Plan befindet sich im Planarchiv der Hist.-Antiquarischen Gesellschaft Basel, Nr. E 797/S. 45. – Zum Grundriss vgl. das sog. Storehouse in Corbridge (Handbook to the Roman Wall, 12th ed. by I. Richmond, S. 74 und Current Archaeology 15, 1969, 100f.) – Es ist erfreulich, dass die Resultate der im Jahre 1970 anlässlich des Ausbaus der Bahnunterführung erfolgten Untersuchung die Grabungsleitung zur Bestätigung dieser Ausführungen veranlassten, die ich 1969 bereits aufgrund meiner 1968 an der Kastellstrasse durchgeführten Grabung vortrug: vgl. Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica 35, 1970, Vf.

[12] Die erste Bestimmung der Münzen nahm W. Kellner, Basel, vor. Eine Nachbestimmung, Ordnung und Auswertung wurde von B. Overbeck verfasst und diesem Bericht beigeschlossen; auf diesen Katalog bezieht sich die Bezeichnung «Overbeck Nr. ...». – Inv. Nr. M 69 = Overbeck Nr. 27: Emission 314/315.

[13] Inv. Nr. M 171 = Overbeck Nr. 61: Emission 330/331. Andere Mauern desselben Raumes sind aufgrund des Fugenstriches als hadrianisch zu bezeichnen, ihre Fundamente sind teilweise sogar älter. – Zu Fugenstrichen als Datierungshilfsmittel s. H. Bender, Baugeschichtliche Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. Ein Beitrag zur Erforschung römischer Rasthäuser (Diss. Basel 1969). – An dieser Stelle sei H. Bender für viele wertvolle bautechnische Hinweise und Literaturangaben gedankt.

[14] Formulierung nach H. Bender, s. Anm. 13; der gleiche Fugenstrich findet sich auch in Liberchies, auf der als konstantinisch bezeugten Mauer, vgl. J. Mertens, Liberchies-Fortin du Limes Belgicus in den Akten des 8. Limeskongresses in Cardiff (im Druck).

[15] E. Dyggve – H. Vetters, Mogorjelo, Schriften d. Balkankommission 13, 1966, 13 und Tafel V 2: «Die Mauertechnik ... entspricht der des Diokletianspalastes bzw. einer wenig späteren Zeit, also dem 4. Jh.»; H. Vetters, Zum Bautypus Mogorjelo, Festschrift für F. Eichler zum achtzigsten Geburtstag (1967) 138–150.

[16] Eine Untersuchung ist nur an der Innenflucht der Mauer möglich, da die Aussenverkleidung in der gesamten Länge weggebrochen ist. Zum Vergleich herangezogen wurde nur der Teil der Südmauer zwischen Turm 1 und 3. – Einer Mitteilung R. Laur-Belarts entnahm ich, dass bereits G. Bersu aufgrund verschiedenfarbigen Mörtels verschiedene Bauperioden der Kastellmauer vermutete.

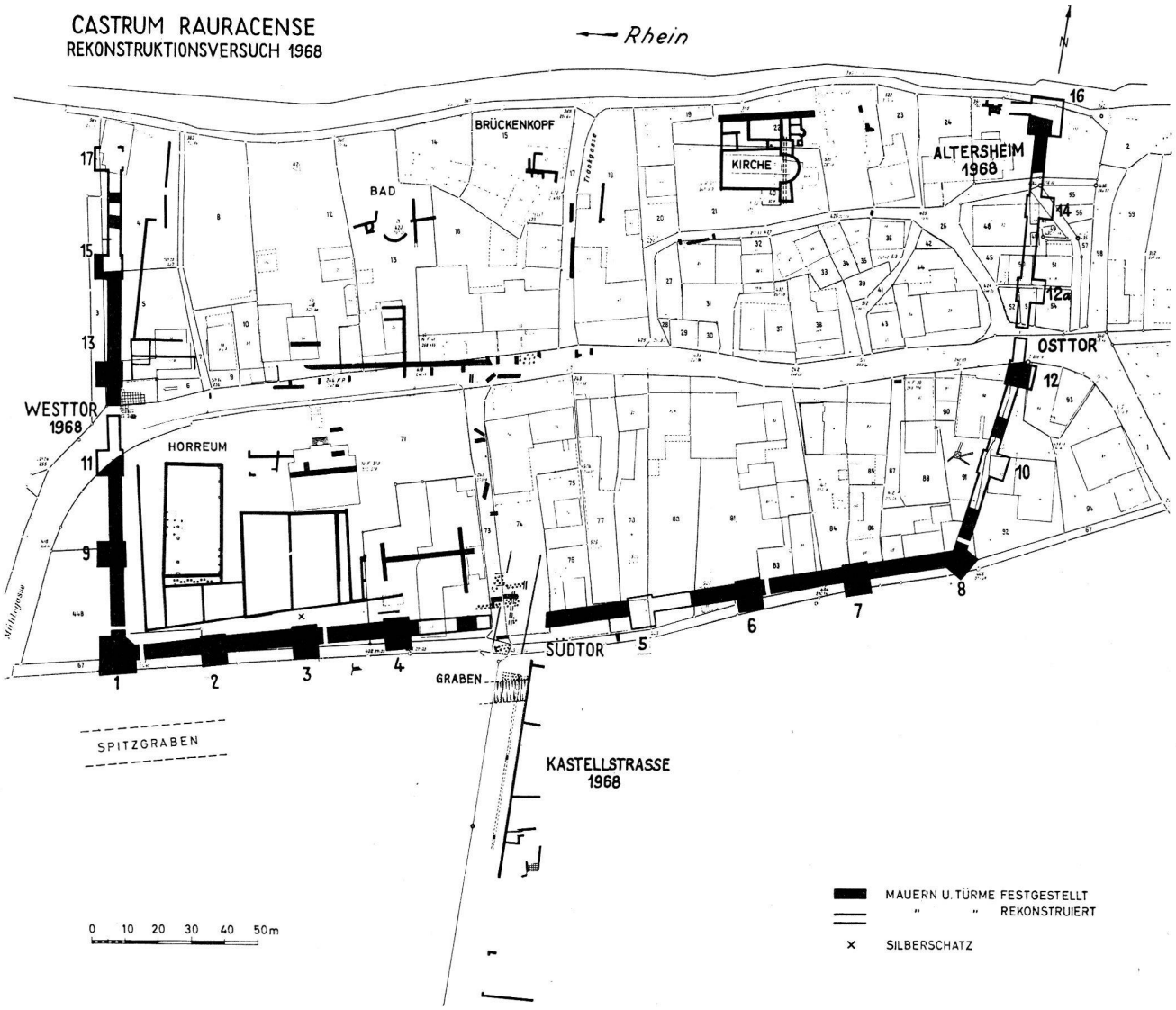
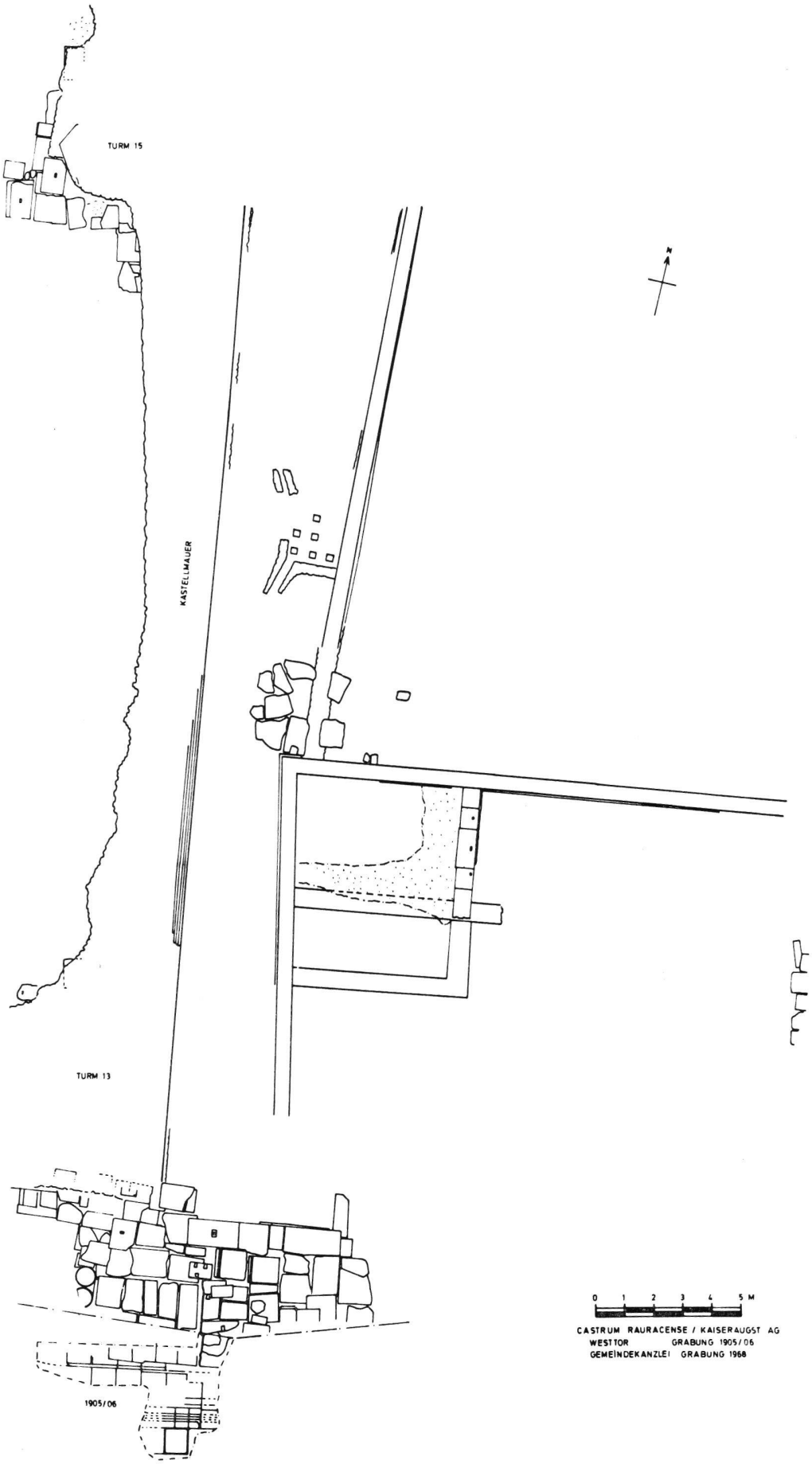



Abb. 1. Kaiseraugst AG. Plan des Castrum Rauracense. – 1:2000.

lich wie auch südlich der Hauptstrasse eine regelmässige Handquaderverblendung auf; die Türme werden von der Innenflucht durch den Anzug, der unten einreihig, nach 3–4 Steinreihen in drei Lagen mit schräg behauenen Tuff- und Kalksteinen gelegt ist, abgesetzt (Taf. 15, 1). Der Mörtel des Mauerkernes ist weissgrau, an der Aussenfläche von feinem Ziegelgriesszusatz rötlich verfärbt. Ein Unterschied zu dieser Bauweise, bei der der verschwommene, nicht streng durchgeführte Spitzfugenstrich vorkommt, wird innerhalb der Westmauer, und zwar südlich eines im Aufgehenden eingebauten Architekturstückes deutlich erkennbar (Taf. 15, 2). Hier ist die Fundamentpackung vorwiegend aus Rotsandsteinplatten sichtbar, der Anzug ist zweireihig, und zwar sind die Steine hier nicht glatt abgeschrägt, sondern die untere Hälfte der Steine liegt in der Mauerflucht und nur die obere ist abgeschrägt. Der Anzug besteht vorwiegend aus rotem Sandstein, dem Mörtel ist gröberer Ziegelgriess beigemengt. Ähnlich die Südmauer: auf der Fundamentpackung zwischen Turm 1 und 2 liegt ein nicht durchgehendes Ziegelband, darüber sind vier Reihen Steine. Der Anzug geht über eine Reihe, und nach nochmals 3 Lagen Handquader folgen Rotsandsteine unterschiedlicher Grösse (Taf. 16, 1). Der Ziegelmörtel hat groben Ziegelgriesszusatz, in unteren Partien der Mauer ist er dagegen weissgrau (bei Turm 2 unterhalb des Ziegelbandes, zwischen Turm 1 und 2 unterhalb der Rotsandsteine). Grosse Rotsandsteine gehen in das Mauerwerk von Turm 2 über, dessen westliche Ecke in der Mauerflucht liegt, die östliche dagegen um ca. 30 cm vor diese vorspringt. Hier ist der Rotmörtel oberhalb des dadurch entstandenen Absatzes sichtbar.




CASTRUM RAURACENSE / KAISERAUGST AG
WESTTOR GRABUNG 1905/06
GEMEINDEKANZLEI GRABUNG 1968

Zwischen Turm 2 und Turm 3 liegen oberhalb der Fundamentpackung 3 Steinlagen, die vermutlich ebenfalls mit weissem Mörtel gebunden waren[17]. Der Anzug besteht aus zwei Reihen ebenfalls halbabgeschrägter Steine; oberhalb ist der Rotmörtel vorhanden. Gegen die Mitte dieses Interturriums läuft der Anzug aus und geht in einen durch grössere, längliche Steine markierten Vorsprung über (Taf. 16, 2). Der Mörtel oberhalb des Vorsprungs hat noch gröberen, beinahe splittförmigen Ziegelzusatz. Die Westkante von Turm 3 ist ebenfalls risalitförmig vorspringend. In Turm 3 ist im unteren Teil im weissen Mörtel ein verschwommener, nicht streng durchgeführter Spitzfugenstrich eingeritzt, der jenem an der Westmauer gleicht (Taf. 17, 1). Im Rotmörtel von Turm 2 dagegen findet sich ein vertiefter, schmaler Rundfugenstrich, von dem noch ca. 11 Beispiele vorhanden sind (Taf. 17, 2). Bereits diese kurz skizzierten Beispiele genügen, um Umbauten innerhalb der Kastellmauer auszuweisen. Sie sind unter gleichzeitiger Auswertung der Münzfunde ein verlässlicheres Datierungskriterium als der Versuch einer zeitlichen Einreihung aufgrund typologischer Vergleiche, in unserem Falle aufgrund der Turmform[18].

Der von Th. Burckhardt-Biedermann gebotene polygonale Abschluss der Türme schien lange Zeit gesichert, vor allem durch eine von Neustück im Jahre 1850 angefertigte Skizze des Südwestturmes[19]. An Hand dieser Zeichnung lässt sich zumindest der Innenraum des Turmes einwandfrei als ein Vieleck erkennen[20]. In seiner in der Festschrift Bosset[21] erschienenen Studie zu *castrum Rauracense* betrachtete Laur-Belart die von Th. Burckhardt-Biedermann erarbeiteten Grabungsergebnisse für die polygonale Gestalt der Türme als genügend gesichert, rekonstruierte sie aber in der 3. Auflage seines Führers[22] aufgrund der 1956 bei Turm 1 durchgeführten Grabung als rechteckig, trotz der einschränkenden Bemerkung: «Die klar zu erkennende Baugrube ergab eine quadratische Form zumindest für die Fundamentplatte. Obwohl theoretisch darauf ein polygonaler Turm gestanden haben könnte, halte ich in Analogie zu den Kastellen von Schaan, Irgenhausen und dem Diokletianspalast von Split die rechtwinklige Form der Türme für wahrscheinlicher.»

Die Parallele Schaan – Irgenhausen – Diokletianspalast ist nicht haltbar. Das einzig den beiden Kastellen und dem Palastbau Gemeinsame sind die rechteckigen Türme. Aber Schaan ist nach sorgfältiger Auswertung des Grabungsbefundes durch G. Malin, der Münzfunde durch H.-J. Kellner und der Keramik durch E. Ettlinger eindeutig als valentinianische Festung erkannt worden[23], und mit guten Gründen wird auch das Kastell von Irgenhausen dieser Zeit zugeschrieben, obwohl Bau- und Fundbestände teilweise in eine ältere Epoche weisen[24]. Da ausserdem der Diokletianspalast zu Split zum Typus der «befestigten Villenanlagen» gehört, der sich über Mogorjelo und Konz bis nach Pfalzel verfolgen lässt, kann er kaum als typologischer Vergleich herangezogen werden. Abgesehen davon sind rechteckige Türme für diokletianische Kastelle keineswegs typisch, auch wenn für Arabien und Nordafrika Kastelle quadratischer Form und mit viereckigen Türmen be-

[17] Jetzt ist dieser Teil infolge der Restaurierungen neu verschmiert.

[18] Eine von Turmformen ausgehende Typologie ist, wie mit Recht immer wieder betont wird, für die Bauzeit eines Kastells unzureichend. Im allgemeinen dürfte, für unsere Bereiche zumindest, die von G. Malin, Das Gebiet Liechtensteins unter römischer Herrschaft, JbHVFL 58, 1958, 41f. und 52 geäusserte Feststellung, dass Kastelle mit viereckigen Türmen an der Nordgrenze des Römerreiches selten sind, und die Problemsituation bei den europäischen Kastellen vielschichtiger, als dass mit einem einfachen Analogieschluss gleichzeitig die Chronologie gesichert wäre, ihre Berechtigung haben. Noch treffender formuliert dies H.-J. Kellner: «Grundrissvergleiche allein ohne genaue Fundanalysen können zu keinem Ergebnis führen.» (JbHVFL 64, 1965, 112).

[19] Skizze im Archiv der Hist.-Antiquarischen Gesellschaft Basel, Nr. E 32/S 23.

[20] Dass die vordere Turmhälfte weniger genau zu erkennen ist, dürfte eher aus der Schwierigkeit einer perspektivisch richtigen Wiedergabe resultieren. – Es gibt m. W. bei den Türmen keine polygonalen Innenräume bei einer abweichenden Aussenform. Der Innenraum wird meistens den Aussenmauern angeglichen. Die runden Türme haben einen runden Innenraum: Deutz, Andernach, Boppard; er ist halbrund bei einem halbrunden Turm: Kellmünz, Yverdon, Alzey, Strassburg; und den rechteckigen Innenraum bei rechteckigen Türmen weist die ganze Reihe der Kastelle von Irgenhausen und Schaan bis zu dem gleichen, in Arabien, Nordafrika und Syrien festgestellten Typus auf. Vgl. dazu die viereckigen Fundamente bei rund aufgehendem Turmmauerwerk: Alzey, Köln und – im Frühmittelalter – Carcassonne, das auf römischem Mauerwerk erbaut wurde. Dazu ebenfalls E. Anthes, a.a.O. und W. Unverzagt, Ein neuer Gesamtplan des Römerkastells Alzey, Germania 38, 1960, 393ff.; ders., Neue Ausgrabungen im Römerkastell Alzey, Ber. Röm. Germ. Kommission 49, 1968 (1970), 63ff. – Runde Türme auf quadratischer Basis auch in Ajdovščina, vgl. P. Petru, Najnovija istraživanja Julijskih Alpa, Osiječki Zbornik 12, 1969, 17ff., besonders 20 und Abb. 17; ders., Ergebnisse der neueren Grabungen in Castra in den Akten des 8. Limeskongresses in Cardiff (im Druck).

[21] R. Laur-Belart, Castrum-Rauracense (Mélanges Bosset 1950) 153f.

[22] Führer durch Augusta Raurica, 3. Aufl., 1959, 135.

[23] G. Malin, a. a. O.; H.-J. Kellner, Die Kleinfunde in der spätrömischen Höhensiedlung «Auf Krüppel» bei Schaan, JbHVFL 64, 1965, 82ff. und E. Ettlinger, Die Kleinfunde aus dem spätrömischen Kastell Schaan, JbHVFL 59, 1959, 229ff., bes. 293ff. – Vgl. jetzt auch J. Garbsch, Der spätrömische Donau-Iller-Rhein-Limes (1970), 13f.

[24] Vgl. die oben angeführten Arbeiten von G. Malin und H.-J. Kellner, die unberücksichtigt blieben bei E. Meyer, Das röm. Kastell Irgenhausen (Archäolog. Führer der Schweiz 2).

←

Abb. 2. Kaiseraugst AG. Grabung 1968 an der Westmauer des Kastells. – 1:200.

zeugt sind[25]. Die beiden durch Bauinschriften in das Jahr 294 datierten Kastelle Tasgaetium und Vitudurum haben hufeisenförmige Türme und Barkóczi hat sie mit den Türmen pannonischer Kastelle verglichen, welche noch bei Seston, Nagy, Szilágyi und Erdelyi als diokletianisch galten. Aufgrund neuer Untersuchungen werden jedoch diese Kastelle jetzt in die konstantinische Zeit datiert[26].

Während der Grabung 1968 konnte wenigstens teilweise Turm 15 des *castrum Rauracense* untersucht werden: ein rechteckiges, aus zwei Plattenreihen gefügtes Fundament, noch zwei Reihen hoch erhalten, war nachweisbar. In der zweiten Plattenreihe, die in der Südostecke noch erhalten blieb, war der Mauerkern bereits mit Mörtel gebunden und mit einzelnen Steinplatten verstärkt. Soweit ausgegraben, ergab der erhaltene Mauerkern eine deutlich erkennbare Rundung, oder ein schlecht kenntliches Polygon, was die schräg zwischen die Bruchsteine gelegte Steinplatte noch anschaulicher macht (Taf. 18, 1). Die obersten Fundamentplatten fehlen, damit auch die eventuell vorhanden gewesenen Abdrücke des Aufgehenden. In Anlehnung an die Th. Burckhardt-Biedermannschen Ausführungen wäre aufgrund des erhaltenen Mauerkernes eine polygonal oder halbrund abschliessende Verblendung einer rechteckigen entschieden vorzuziehen[27].

Im Bereich des Westtores können die von Burckhardt-Biedermann im Jahre 1905/06 gewonnenen Resultate erweitert bzw. neu interpretiert werden[28]. Anschliessend an die Nordseite seiner Grabung sind weitere Steinblöcke auf einer Fläche von 12,50 m Länge in Ostwest- und 4–5 m Breite in Nordsüd-Richtung freigelegt worden. Alle diese Steinblöcke sind Spolien – Basen, Türschwellen, Säulentrommeln usw. – und zwei- bis dreifach übereinander geschichtet. Nördlich schloss an diese Platten das treppenförmig ausgerissene Mauerwerk von Turm 13 an, dessen Nordostecke innerhalb der Innenflucht der Kastellmauer gesichert ist. Diese Anhäufung von Steinblöcken würde kaum ausreichende Anhaltspunkte für eine auch nur hypothetische Rekonstruktion bieten, wenn nicht Spuren auf den Platten und in ihrer Verlängerung stehengebliebene Blöcke das Gehniveau und zumindest eine Ecke des Aufgehenden sicherten (Taf. 18, 2).

Da die Breite des Interturriums zwischen Turm 11 und 13 bereits bekannt ist, wird der Versuch, den Grundriss des Tores zu rekonstruieren lohnend, auch wenn die Südhälfte des Tores noch nicht freigelegt wurde[29]. Mit Rücksicht auf das an die Steinblöcke des Tores anschliessende Mauerwerk ist die Annahme von zumindest im Fundament breiteren Türmen (eventuell mit viereckigen Fundamenten) berechtigt (Abb. 10). Charakteristisch für den Torbau scheint der enorme, ins Kastellinnere vorspringende Bauklotz zu sein, der durch die erhaltene Höhe einzelner Blöcke gesichert ist[30]. Die gestrichelte Linie auf dem Plan Abb. 10 gibt an der Nord- und Ostseite die tatsächliche, an der Südseite (Nordwange der Durchfahrt) die aufgrund der Burckhardt-Biedermannschen Ausgrabung wahrscheinliche Begrenzung des Aufgehenden wieder. Die Nordostecke des der Durchfahrt vorgelagerten erweiterten Raumes ergeben die oben erwähnten stehengebliebenen Blöcke und Spuren auf den Bodenplatten[31]. Die Gestaltung der Nordwestecke sowohl dieses Vorraumes als auch des nördlichen Torturmes muss vorläufig unentschieden bleiben[32]. Bei der vorgelegten Rekonstruktion kommt der von Burckhardt-Biedermann freigelegte und von ihm als Durchfahrt gedeutete Teil tatsächlich in die Tormitte zu liegen, und es ist erstaunlich, wie genial er lediglich mit den wenigen Ergebnissen der Grabung 1906 das Tor rekonstruierte. Was Th. Burckhardt-Biedermann nicht erkennen konnte, sind die ins Innere vorspringenden Mauerklötze und ihre Verbindung mit den Tortürmen.

Da dieser als Arbeitshypothese vorgelegte Grundriss gerade für die spätantiken Kastelle charakteristisch zu sein scheint, sind die zwischen den Steinplatten des

[25] Eine gute Zusammenstellung dieser Kastelle mit Plänen bei G. Malin, a.a.O. – Zu «befestigten Villenanlagen» siehe H. Vetters in: E. Dyggve-H. Vetters, Mogorjelo, 57ff.–H. Vetters, Zum Bautypus Mogorjelo, Festschrift für F. Eichler zum achtzigsten Geburtstag (1967) 138–150.

[26] Tasgaetium: CIL XIII 5256; Vitudurum: CIL XIII 5249. – I. Weiler, Pannonien in diokletianischer Zeit, Diss. Graz 1962, 142, bes. 145f. – A. Mócsy, RE IX. Suppl. Bd. 636f.

[27] Th. Burckhardt-Biedermann, Westd. Ztschr. 25, 1906, 167f., dort auch die ältere Literatur.

[28] Ders., Ausgrabung in Kaiseraugst, ASA N.F. 8, 1906, 188ff.

[29] Nach dem Plan Abb. 1 beträgt die Entfernung zwischen den Aussenecken der Türme (an der Innenflucht der Mauer gemessen) 34 m, was bei einem ersten Rekonstruktionsversuch ein Doppeltor ergab, da ansonsten – bei Berücksichtigung der Burckhardt-Biedermannschen Grabung – ein aus der Mittelachse des Interturriums nordwärts verschobenes Tor in Frage käme. Eine Nachmessung ergab, dass diese Distanz nur 31,50 m beträgt; bei dieser Gelegenheit konnte ich auch feststellen, dass das Interturrium zwischen Turm 9 und 11 nicht 19,50, sondern 23,90 m beträgt.

[30] Ähnliche, ins Kastellinnere ragende Mauern kommen z. B. auch in Deutz, Alzey, Kreuznach, d. h. vor allem bei spätantiken Befestigungen vor.

[31] Die Spuren, auf dem Plan Abb. 3 als dünne durchgezogene Linie neben der gestrichelten kenntlich, ergeben einen sich nach aussen erweiternden Vorraum, wie z. B. in Pevensey (Sussex), vgl. R. G. Collingwood-I. A. Richmond, The Archaeology of Roman Britain, 1969, 53, fig. 19c. – Eine Detailaufnahme dieser Spuren soll gelegentlich in einem anderen Zusammenhang besprochen werden (das Vergleichsmaterial zu diesem Tordetail wird noch gesammelt). In der Rekonstruktion habe ich es vorerst vorgezogen, trotz der auf Steinplatten erhaltenen Spuren, diese Linie gerade durchzuziehen.

[32] Der derzeitige Stand der Grabung erlaubt nicht die Entscheidung, ob es sich um einen Innenhof – bei einem solchen würde die vorgezogene, nach aussen abschliessende Mauer fehlen – oder um ein nach innen versetztes Tor handelt, bei dem von den beiden flankierenden Tortürmen ein tiefer,

Westtores gefundenen Münzen besonders aufschlussreich: die älteste Münze war ein Follis Konstantin I., die jüngste ein Centenionalis Gratians[33].

Eine Bearbeitung sämtlicher in Kaiseraugst gefundener Münzen fehlt noch. Da aber auch die Münzen eines flächenmässig kleinen Grabungskomplexes ihren Aussagewert haben, ist in unserem Falle bereits die Feststellung aufschlussreich, dass sich die Zusammensetzung der innerhalb des Kastells gefundenen Münzreihe von der ausserhalb des Kastells gefundenen unterscheidet. Beide Münzreihen beweisen im Zusammenhang mit den Grabungsergebnissen das Bestehen der vorkastellischen Siedlung ab dem 1. Jh. bis zum Katastrophenjahr 260 n. Chr. Da für die Zeit der Tetrarchie nur einige Münzen vorliegen, kann der Bau des Kastells nicht vor dem Jahre 300 erfolgt sein[34]; den Baubeginn können wir bestenfalls in das erste Dezennium des 4. Jh. setzen. Die Zahl der Münzen erhöht sich sprunghaft in der Zeit Konstantin I. und seiner Söhne, und die meisten Münzen dieser Zeit aus dem Grabungsareal ausserhalb des Kastells sind bezeichnenderweise aus dem Wehrgraben geborgen worden, der durch die vorkastellischen Bauten und Strassen gezogen wurde[35].

offener Raum gebildet wird. Vgl. dazu die Tore von Portchester und Pevensey, Ant. Journ. 46, 1966, 39ff. – R. G. Collingwood-I. A. Richmond, a.a.O., 53, fig. 19b, c, dort auch weitere Literaturhinweise. Die zweite Möglichkeit erscheint mir für das *castrum Rauracense* glaubwürdiger. Zu ähnlichen tiefversetzten Toren bei den Kastellen an der unteren Donau vgl. die Beiträge von E. Condurachi, R. Florescu und T. Ivanov in Studien zu den Militärgrenzen Roms, Beihefte der Bonn. Jb. 19, 1967. – Auch auf der iberischen Insel sind die tiefversetzten Tore für spätantike Befestigungen charakteristisch, z. B. das Stadttor von Conimbriga (Provinz Coimbra, Portugal), mit zweifachem Tor zwischen weit vorspringenden Tortürmen. Ähnliche Tore auch in Lugo (Lucus Augusti), datierbar zwischen 250–325, und in Barcelona; vgl. zu den letzteren I. A. Richmond, Five town-walls in Hispania Citerior, Journal of Roman Studies 21, 1931, 86ff. – Wegen verschiedener Kabelleitungen wurde eine Erweiterung der Grabung an dieser Stelle nicht bewilligt. Trotz der bei dem Rekonstruktionsversuch Abb. 3 im rechten Winkel verlaufenden gestrichelten Linie müssen doch am ehesten halbrunde, eventuell polygonale Türme angenommen werden. Die rechtwinkelige Strichelung gibt lediglich den anzunehmenden Fundamentumfang an, wobei ihre Ausdehnung nach W wegen der oben angeführten Gründe nicht ermittelt werden konnte.

[33] Inv. Nr. M 262 = Overbeck Nr. 28: Emission 315/316 und Inv. Nr. M 257 = Overbeck Nr. 200: 367/378.

[34] B. Overbeck in seiner Auswertung der Münzen: «Nach der Münzreform Diocletians fällt eine gewisse Häufung gut erhaltener Folles auf, ohne dass man bei der geringen Menge des Materials (8 Stück) daraus besondere Schlussfolgerungen ziehen könnte» (Inv. Nr. M 164 = Overbeck Nr. 14: Diocletian 295/299; Inv. Nr. M 70 = Overbeck Nr. 15: Diocletian 303/305; Inv. Nr. M 52 = Overbeck Nr. 16 dito; Inv. Nr. M 178 = Overbeck Nr. 17: Maximianus Herculius 295; Inv. Nr. M 51 = Overbeck Nr. 18: Maximianus Herculius 301/303; Inv. zu M 86–90 = Overbeck Nr. 19: Constantius I ca. 295 und dito 301/303; Inv. Nr. M 238 = Overbeck Nr. 21: Constantius I 305/306).

[35] Siehe Anm. 8.

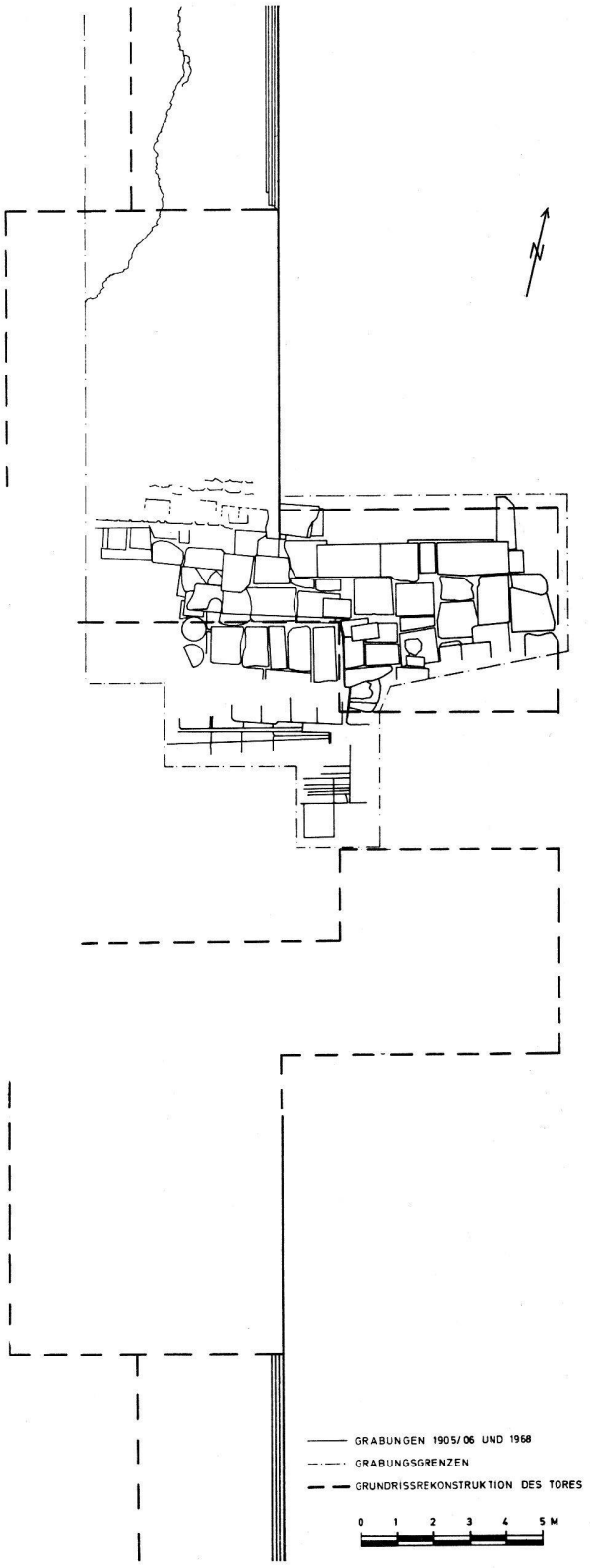



Abb. 3. Kaiseraugst AG. Rekonstruktion des Westtores. – 1:200.

In Verbindung mit dem Grabungsbefund – Münzen Konstantin I. innerhalb der Mauerzüge, Fugenstrich der Kastellmauer – wäre die Hauptphase des Kastellbaus und damit im Zusammenhang eine neue Besiedlung und Anwesenheit der Truppen für diese Zeit gesichert[36]. Die innerhalb des Kastells gefundenen Münzen des Magnentius stehen mit den wohlbekannten Ereignissen des Jahres 352 in Zusammenhang, denen eine Zerstörung des Kastells oder zumindest das Verlassen des Ortes bis in die valentinianische Zeit folgte. Jetzt steigt die Zahl der Münzen neuerlich an, vor allem innerhalb des Kastells; die Grenze wird unter diesem Kaiser neu befestigt, und es ist anzunehmen, dass Valentinians Werk sich nicht nur auf die Errichtung des rechtsrheinischen Brückenkopfes Whylen, sondern auch auf Umbauten und Ausbesserungen der Mauern innerhalb des Kastells erstreckte[37]. Der innerhalb der Südmauer des Kastells erwähnte Umbau bzw. die unterschiedliche, auf einen Umbau weisende Mauertechnik dürfte am ehesten dieser Periode zugeschrieben werden[38].

Diese Folgerungen wären gewagt, wenn nicht ältere Berichte über Münzfunde in Kaiseraugst dasselbe Bild böten: Th. Burckhardt-Biedermann schreibt zu den Funden des Jahres 1837: «von Constans und Constantius etwa 4000 Stück Kupfermünzen» und zum Jahre 1888: «lauter unbedeutende kleine Bronzemünzen, darunter Constans, Constantius, Valentinian, Valens. Von demselben Fund weitere 454 Münzen, von denen in die Regierungszeit des Constans, Constantius oder Constantin II. mindestens 112, wahrscheinlich aber 151 Stücke gehören»[39]. Die gleiche Zusammensetzung findet sich im Nachlass Burckhardt-Biedermann für die Jahre 1893 bis 1906 verzeichnet. Bezeichnend sind die Münzen der am Südtor in den Jahren 1932/33 durchgeführten Grabung: ausser einer Münze des Gallienus gehören alle ins 4. Jh., und zwar nur 9 in konstantinische Zeit, 23 dagegen in valentinianische und 5 in gratianische Zeit. Dem Bericht Laur-Belarts zufolge handelt es sich um eine Fundschicht aus der spätesten Kastellzeit und der Zeit der Errichtung und Wiederherstellung der Warten am Rhein[40].

Zuletzt noch einige Bemerkungen zu den Ziegelstempeln der legio I Martia. Nach Ritterling ist diese Legion eine der von Diokletian neu aufgestellten Legionen gewesen, und man nahm an, dass das *castrum Rauracense* nicht nur das Standlager dieser Legion gewesen, sondern von ihr auch erbaut worden wäre. Der hier wiederholt gefundene Stempel der I Martia und der Grabstein eines Veteranen dieser Legion dienten als Beweis einer solchen Argumentation[41]. Nun ist m. W. keiner dieser Ziegelstempel mit Sicherheit in einem Mauerverband innerhalb des Kastells gefunden worden. Die Fundplätze der Stempel werden in den Fundbüchern nur summarisch angegeben, bei den meisten Fragmenten nur mit «Augst» bzw. «Baselaugst», eine genauere Angabe ist nur bei zwei Stücken zu finden: für das eine Kastelen, für das andere das südliche Treppenhaus des im 2. Jh. erbauten Theaters in Augusta Raurica, in dem anscheinend Umbauten in der Spätantike nachgewiesen wurden[42]. Kaiseraugst wird bei wenigen Stücken als Fundort angegeben, als genauere Angabe kommen hier zweimal die Gräber auf «Stalden» vor, einmal der «Ziegelacker» jenseits des

[36] Dass der Bau des Kastells eher in diese Zeit fällt, kann andererseits auch aus dem Vorkommen spätantiker Münzen in Augusta Raurica, also der mittelkaiserlichen Stadt, geschlossen werden. Die Steinausbeute setzt entsprechend den wenigen, verstreut gefundenen Münzen des 4. Jh. erst zu diesem Zeitpunkt ein, vgl. Diss. H. Bender a.a.O.

[37] R. Laur-Belart, Ausgrabungen am römischen Brückenkopf Wyhlen, Badische Fundberichte 3, 1934, 105ff.

[38] Vgl. o. S. 185f. – Amm. Marc. 28, 2, 1. – Relativ hoch ist das Vorkommen der Münzen Gratians, was vielleicht mit der Anwesenheit des Kaisers in Argentovaria zusammenhängt, Amm. Marc. 31, 10, 6.

[39] Westd. Ztschr. 25, 1906, 175 (Zitat nach Mommsen) und Nachlass Th. Burckhardt-Biedermann, PA 88, H 5[d].

[40] JbSGU 1933, 90. – Eine neue Grabung in diesem Bereich, ebenfalls auf Parzelle Lützelschwab wie im Jahre 1932/33, ergab «130 Münzen aus Bronze, vor allem der Kaiser Constantin d. Gr., seiner Söhne, Magnentius, Decentius, Valentinians, Valens und Gratian» (Jahresbericht Römerhaus und Museum Augst 1969–1970, 121). Sollte auch dieser Fund ein Anwachsen valentinianischer Münzen im Bereich der südlichen Kastellmauer ergeben, dann wäre ihr Umbau in dieser späten Zeit bestätigt, s. oben und Anm. 38–40. – Damit im Zusammenhang wäre eine Auswertung der beim «Südtor» gewonnenen Grabungsergebnisse interessant. Es konnten keine Spuren eines Tores festgelegt werden, wohl aber eine in ihrer Breite glatt abgemauerte Wange der Kastellmauer, wie sie sonst bei Schlupfpforten üblich ist (Zeichnung und Aufnahme R. Laur-Belart im Nachlass Burckhardt-Biedermann, PA 88). Einige schwache, mit der Kastellmauer nicht zusammenhängende Mauerzüge und ein oberhalb eines in der vorkastellischen Zeit angelegten Kanals liegender Strassenkörper, der nach Laur-Belart auch in der Spätzeit benutzt wurde, sind die weiteren Ergebnisse. Der denselben Strassenkörper durchschneidende Wehrgraben und die heutigen Flurgrenzen innerhalb des Kastells legen den Gedanken nahe, dass in der Spätzeit zumindest an dieser Stelle kein Tor, sondern vielleicht nur ein Torturm stand und dass die Ostwestachse die Hauptachse des Kastells war. Castrum Rauracense wäre also in die Reihe der längsgerichteten Kastelle einzustufen wie etwa Boppard, Alzey, Zabern usw. – Es scheint, dass die auf Parz. 74 im Jahre 1970 freigelegten Mauerzüge sich mit jenen, von R. Laur-Belart im Jahre 1932/33 ermittelten zumindest teilweise dekken. Die Ergebnisse der Grabung 1970 dürften so überzeugend gewesen sein, dass die Grabungsleitung sich meinen, am 8. Limeskongress vorgetragenen Ausführungen nun anschloss: vgl. Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica 35, 1970, VIII. – Zu Boppard jetzt G. Stein, Bauaufnahmen der röm. Befestigung von Boppard, Saalburg Jahrbuch 23, 1966, 106ff. – Zu Tortürmen vgl. die Grundrisse von Schaan, Wilten, Irgenhausen, Rostrum Nemaviae (Goldberg b. Türckheim) in J. Garbsch, a.a.O.

[41] RE XII 1418f. – F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit, 3. Aufl. 1948, 277ff.

[42] Nachlass Th. Burckhardt-Biedermann, PA 88, H 5[i]. – R. Laur-Belart, Führer, 3. Aufl. 1959, 70.

Violenbaches. Zwei Fragmente sind 1968, ein weiteres 1969 zutage gekommen: die ersteren fanden sich östlich der östlichen Stadtmauer von Augusta Raurica, also ebenfalls jenseits des Violenbaches; das im Jahre 1969 gefundene Fragment lag im Ostteil des Kastells, leider im Auffüllmaterial innerhalb einer gestörten Schicht[43]. Besser lokalisierbar und daher auch aufschlussreicher sind die im rechtsrheinischen Wyhlen gefundenen Fragmente: beinah alle lagen im Bauschutt beim Westturm der Befestigung[44].

Wenn die in Kaiseraugst gefundenen Ziegelstempel der I Martia als Beweis für die Errichtung des *castrum* in diokletianischer Zeit herangezogen wurden, blieben die ausserhalb Kaiseraugst gefundenen Stempel unberücksichtigt. Lediglich E. Anthes hat darauf hingewiesen, dass der Stempel mit Rücksicht auf die verschiedenen Fundorte für eine genauere zeitliche Bestimmung kaum herangezogen werden kann[45]. Ausser in Kaiseraugst sind zahlreiche Stempelfunde bezeugt vor allem für Wyhlen, Argentovaria (Horburg), Epamanduodurum (Mandeure), Zürich, vereinzelt Drei Exen bei Egisheim, Strassburg und Oberburg b. Windisch[46]. Jedoch sind gerade Wyhlen, Zürich, Horburg, Mandeure einwandfrei als valentinianische Gründungen bezeugt, und wenn wir ausserdem berücksichtigen, dass die Legion durch zwei Bauinschriften für die Jahre 371 und 372 in Gran und Visegrád (Ungarn) bezeugt ist, dann wird der Schluss, dass die in Kaiseraugst gefundenen Stempel ebenfalls aus valentinianischer Zeit stammen, berechtigt[47]. Wenn also Nachweise derselben Zeit an so verschiedenen Orten – Esztergom, Visegrád, Strassburg, Horburg, Wyhlen, Kaiseraugst, Zürich – vorhanden sind, wird die Legion oder ihr Detachement beim Bau oder Umbau der valentinianischen Kastelle eingesetzt gewesen sein. Die Ziegelstempel der legio I Martia beziehen sich daher nicht auf die Errichtung des Kastells, sondern auf einen Umbau in der valentinianischen Zeit, was oben aufgrund der verschiedenen Bauperioden und der vielen Münzen dieser Zeit bereits nachzuweisen versucht wurde[48].

Zusammenfassend lässt sich folgendes sagen: *castrum Rauracense* ist als diokletianischer Bau nicht nachweisbar. Die bisherige typologische Einordnung – rechteckige Turmform – und der Ziegelstempel der legio I Martia bieten dafür keine Handhabe. Auch die Münzfunde, unter denen auffallend wenige Münzen der Tetrarchie vertreten sind, sprechen dagegen. Im Gegenteil, die Münzfunde und bautechnischen Merkmale weisen in die konstantinische Zeit. Die neue Datierung der Schlacht bei Vindonissa (zwischen 302 und 305) bietet jetzt auch den historischen Rahmen für diese Annahme; eine neuerliche Befestigung dieser Gegend, d. h. der Bau des Kastells unter Konstantin I., wird plausibel[49]. Grössere Umbauten müssen zudem für die Zeit Valentinian I. angenommen werden, als im Zuge einer neuen Sicherung der Rheingrenze die Detachements der legio I Martia auch die Kastelle der Maxima Sequanorum befestigten[50].

[43] Grabung Liebrüti 1968, geleitet von R. M. Swoboda, unpubliziert. Die Ziegelstempel kamen aus den breiten Ziegelstaubschichten zutage, die mit dem östlich der Stadtmauer und rechtwinklig an diese gelegten Suchgraben angeschnitten wurden. Sowohl das Material des Suchgrabens wie auch die Auswertung der Profile erlauben die Annahme aufgelassener oder zerstörter Ziegelbrennereien: «Östlich der Mauer wechselten breite Ziegelschuttlagen mit Schichten von reinem Lehm und schuttigem Humus, stellenweise auch mit verbranntem Hüttenlehm ab. Zwei Pfostenlöcher, eines davon mit einer Ziegelplattenverkleidung, sind Hinweise auf eine Bebauung östlich der Mauer. Dieser Befund lässt die Nähe einer Ziegelei oder Töpferei vermuten (Aus dem der Stiftung Pro Augusta Raurica vorgelegten Arbeitsbericht von R. M. Swoboda). Hier wäre vermutlich eine Verbindung zu dem «Im Liner» freigelegten Ziegelofen zu suchen, vgl. L. Berger, Ein römischer Ziegelbrennofen bei Kaiseraugst, Ausgrabungen in Augst III, 1969, der sich bzgl. einer Datierung des Ofens äusserst vorsichtig ausdrückt, trotz der von der üblichen Ziegelgrösse abweichenden Masse der gefundenen Ziegel (dort Anm. 15). – Vgl. jetzt auch D. Hoffmann, Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum, Epigraphische Studien Bd. 7, 1969 (Auslieferung 1970) 349. – Grabung 1969, geleitet von J.-P. Descœudres, siehe Anm. 7; der Stempel lag in einer Abfallgrube, aus der zahlreiche mittelalterliche Keramik geborgen wurde.

[44] F. Stähelin, a.a.O., 280 und die in Anm. 5 angeführte Literatur.

[45] E. Anthes, Ber. Röm. Germ. Kommission 10, 1917, 131.

[46] Stähelin, a.a.O., 279 mit Anm. 4.

[47] Stähelin, a.a.O., 279, Anm. 4; Zürich: CIL XIII 12106. E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich (1948); Gran: CIL III 2653. J. Szilágyi, Roman Garrisons stationed at the northern Pannonian-Quad frontier-sectors of the Empire, Acta Archaeologica 2, 1952, 199 und Anm. 82; Visegrád: S. Soproni, Burgus-Bauinschrift vom Jahre 372 am pannonischen Limes, Studien zu den Militärgrenzen Roms. Beihefte Bonn. Jb. 19, 1967, 138ff.; vgl. dazu auch E. Stein, Ber. Röm. Germ. Kommission 18, 1928, 103ff. und A. Alföldi, Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien II (1926), 74 und 81f. – D. Hoffmann, a.a.O. untersucht u. a. auch die «erst unter Maximian und Constantius I» errichtete legio I Martia (S. 188, vgl. auch S. 175). Nach seinen Ausführungen bestand diese Legion noch in der valentinianischen Zeit (S. 348), die Bauinschriften von Gran und Visegrád würden sich jedoch auf die «comitatensische Tochtereinheit der Augster Grenzlegion» beziehen, die als die Legion der (primi) Martii (prima Martia, prima Martiorum), zu Bauarbeiten an die Donau abkommandiert worden wäre (S. 349). – Dazu auch v. Petrikovits, a.a.O. 185.

[48] Vgl. S. 185ff. und 190, Anm. 39, 40, 42. – G. Soproni, a.a.O., 140 bezeichnet die legio I Martia als eine «spezielle Baueinheit»; so auch E. Birley «it now seems clear that in the latter past of the fourth century it was being used as a Baubataillon (briefliche Mitteilung).

[49] J. Kolendo, La chronologie des guerres contre les Germains au cours des dernières années de la tétrarchie, Klio 52, 1970 (Festschrift G. Klaffenbach), 200.

[50] Amm. Marc. 28, 2, 1. – Eine Steinausbeute in den Ruinen der mittelkaiserlichen Stadt lässt sich an Hand der Münzfunde auch für die valentinianische Zeit nachweisen, vgl. Diss. H. Bender, a.a.O. – Ob der Raum der Nordwestschweiz, der Burgundischen Pforte und des oberen Elsass aus einer bei Augst gelegenen Zentralziegelei beliefert wurde, wie dies D. Hoffmann a.a.O. 349 annimmt, muss einer weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

# DIE FUNDMÜNZEN DER GRABUNG 1968

VON BERNHARD OVERBECK

*Gesamtübersicht der bestimmbaren Münzen*

| Zeit | Stück | Zeit | Stück |
|---|---|---|---|
| 1. Jh. | 2 | 335/337 | 8 |
| 2. Jh. | 1 | 337/341 | 21 |
| 259/268 | 2 | 341/346 | 21 |
| 268/270 | 6 | 346/350 | 32 |
| 270/273 | 1 | 350/351/2 | 24 |
| 273/294 | – | 351/354 | 2 |
| 295/306 | 8 | 353/361 | 1 |
| 307/313 | 5 | 360/361 | 1 |
| 314/316 | 2 | 364/375 | 24 |
| 316/320 | 2 | (364/378) | (5) |
| 321/323 | 3 | 378/383 | 2 |
| 324/328 | 1 | 383/388 | – |
| 330/335 | 26 | 388/402 | 2 |

*Auswertung*

Die wenigen Prägungen des 1. und 2. Jh. n. Chr. und auch die geringe Anzahl von Antoninianen des 3. Jh. (9 Stück) erlauben keine weitere Auswertung. Altstücke des 1./2. Jh. an Plätzen mit vorwiegend spätrömischen Funden sind zudem keine Seltenheit[51]. Bemerkenswert ist das Fehlen von Antoninianen bis zur Tetrarchie. Nach der Münzreform[52] des Diokletian fällt eine gewisse Häufung gut erhaltener Folles[53] auf, ohne dass man bei der geringen Menge des Materials (8 Stück) daraus besondere Schlussfolgerungen ziehen könnte. In der Regierungszeit Konstantins I. nimmt die Menge der Münzen besonders ab 330 n. Chr. zu. Die Übersichtstabelle zeigt ein sprunghaftes Absinken der Anzahl von Geprägen nach 351/352: Aus dem Zeitraum von 353 bis 364 liegen nur 4 Münzen vor. Erst in valentinianischer Zeit (ab 364) häufen sich wieder die Münzfunde. Die Münzreihe endet zwischen 388 und 402 n. Chr.

Am auffallendsten und am ehesten interpretierbar erscheint das Ausdünnen der Münzreihe nach 351/352, nachdem eine so hohe Anzahl von Prägungen des Magnentius und später Prägungen des Constans sowie des Constantius II. bis 346/350 vorliegt. Hier kann man wohl an die historische Interpretation des Befundes denken, die zudem noch durch die bisherigen Schatzfunde in Kaiseraugst gestützt werden könnte[54]. Ein Zusammenhang mit den Münzfunden um die Mitte des 4. Jh., hier insbesondere durch das Eindringen der Alemannen auf römisches Gebiet gegen 351 verursacht, ist zu vermuten[55]. Die Einfälle der Alemannen kann man wohl als indirekte Folge des Bürgerkriegs zwischen Magnentius und Constantius II. betrachten, der sie vielleicht sogar zum Eingreifen im Westen provoziert hatte, um so Truppen des Magnentius zu binden[56]. Selbstverständlich ist Kaiseraugst nicht der einzige Platz in der Schweiz, in dem sich Spuren dieser Einfälle fassen lassen, wie H. A. Cahn schon 1943 in seiner Studie über den Münzfund von Chur-Pizokel GR feststellte[57] und wie von der neuesten Forschung immer wieder bestätigt wurde[58].

Zum reichlichen Vorkommen von Folles der Zeit von 330 bis 346 n. Chr. in unserem Grabungskomplex seien zum Vergleich noch 2 weitere Fundorte herangezogen. Im römischen Chur wurde bei der Grabung 1962/63 ein kleiner Schatzfund entdeckt, der uns ein Bild vom Umlauf der Folles bis in die Zeit gegen 350 gibt[59]. Der mit einem Centenionalis von 346/350 schliessende Fund enthielt hauptsächlich Folles der Zeit 341/46 und ca. 335/341 n. Chr. Die zweite Besiedlungsphase der Höhensiedlung Krüppel ob Schaan FL

[51] Vgl. z. B. H.-J. Kellner, Die Kleinfunde aus der spätrömischen Höhensiedlung «Auf Krüppel» bei Schaan, JbHVFL 64, 1965, 60 (Münzliste).

[52] Zur Einführung des Follis 294 n. Chr. vgl. C. H. V. Sutherland, The Roman Imperial Coinage VI, London 1967, 1ff. (introduction).

[53] Nach Manuskript Wendelin Kellner.

[54] Der erste bekannte Schatzfund, der gegen 351/52 niedergelegt sein muss, wurde 1857 an der Südmauer des Castrums von Kaiseraugst entdeckt. Vgl. hierzu zuletzt P. Bastien, Le monnayage de Magnence, 119. Auch der grosse Silberschatz von Kaiseraugst und der im Schweizer Münzbl. 17, 1967, 50ff. publizierte Schatzfund von Maiorinae dürften am allerwahrscheinlichsten dieser Zeit angehören. Vgl. H.-J. Kellner, a.a.O. 75–76; H. Bögli u. E. Ettlinger, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden, Argovia 75, 1963, 54f.

[55] Zur historischen Situation vgl. L. Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme, Die Westgermanen II, 2. Aufl. 1940, 30; zur Situation in der Schweiz unter Berücksichtigung des numismatischen Befundes vgl. zuletzt H.-J. Kellner a.a.O., 74ff. (dort die ältere Literatur).

[56] Vgl. L. Schmidt a.a.O. 29.

[57] H. A. Cahn, Der Münzfund von Pizokel bei Chur, Schweiz. Num. Rundschau 30, 1943, 104–113.

[58] Ausführliche Bestandsaufnahme von Schatzfunden und Literatur bei H.-J. Kellner a.a.O. 74–76.

[59] H. A. Cahn, H. Erb, Die Münzfunde aus der Grabung 1962/63 im römischen Vicus Chur/Welschdörfli, Schweizer Münzbl. 17, 1967, 2–4 («Fundkomplex von Feld 9»).

endet gegen 351 n. Chr. Auch hier ist ein hoher Prozentsatz älterer Folles ab 330 n. Chr. feststellbar[60].

Als Schlussfolgerung aus der Betrachtung dieser etwa gleichzeitigen Befunde ergibt sich, dass zumindest ein Teil der entsprechenden Folles des hier vorgelegten Kaiseraugster Komplexes zum Umlaufgeld der Zeit um 351 gehört haben mag.

Ein Blick auf die Verteilung der Münzstätten innerhalb unseres Komplexes zeigt ein weitgehendes Vorherrschen von westlichen Prägungen (Tre, Lug, Arl) innerhalb des soeben besprochenen zeitlichen Bereichs, das typische Umlaufbild der Zeit gegen 351 gegenüber dem Umlauf kurz nach Niederwerfung der Revolte des Magnentius[61].

Eine weitergehende Auswertung im Zusammenhang mit den Fundumständen der Münzen innerhalb der Grabung Gemeindekanzlei 1968 sollte hier nicht vorgenommen werden.

[60] Vgl. die Münztabelle bei H.-J. Kellner a.a.O. 73.

[61] Dass nach der Niederlage des Magnentius die aus dem Osten kommenden Truppen des Constantius II. Geld aus östlichen Münzstätten mitbrachten, weil die Verbindungen zum Westen natürlich zunächst gestört waren, dürfte der Schatzfund von Fussach (Vorarlberg) zeigen, in dem die Münzstätten Siscia, Sirmium und Thessalonike vorherrschen. Er kam etwa 353/54 in den Boden. Vgl. H.-J. Kellner a.a.O. 76–81. Ähnlich wie H.-J. Kellner dort den Schatzfund von Chur-Pizokel GR vom späteren Fussacher Schatzfund absetzt, so muss auch die hier vorliegende Kaiseraugster Münzreihe mit ihren meist im Westen geprägten Münzen bis 351/52 scharf von diesem späteren Schatzfund aus der Zeit der Alleinherrschaft des Constantius II. abgesetzt werden.

## MÜNZLISTE

### (BESTIMMUNG: WENDELIN KELLNER)

Die Ausarbeitung des Verzeichnisses in der vorgelegten Form nach den Regeln des Corpuswerks «Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland» (FMRD) nahm Bernhard Overbeck (München) vor. Dabei wurden einige Zitate ergänzt und die Bestimmungen z.T. nochmals überprüft.

Abkürzungen und Listenschema:

Münzstätten:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aqu | Aquileia | Lug | Lugdunum |
| Arl | Arelate | Med | Mediolanum |
| Con | Constantinopolis | Nio | Nicomedia |
| Gall | Gallia | Rom | Roma |
| Her | Heraclea | Sis | Sicia |
| Kar | Karthago | The | Thessalonike |
| Kyz | Kyzikus | Tre | Treveri |
| Lon | Londinium | | |

Nominale:

| | |
|---|---|
| AE | Bronzemünzen, Nominal nicht zu ermitteln |
| An | Antoninian |
| As | As |
| Cen | Centenionalis (AE 3) |
| D | Denar |
| Fol | Follis |
| Hce | Halbcentenionalis (AE 4) |
| Hfol | Halbfollis |
| Mai | Maiorina (AE 2) |
| Sil | Siliqua |

Zitierwerke:

| | |
|---|---|
| RIC | H. Mattingly – E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage, London, ab 1923 |
| LRBC | R. A. G. Carson, P. V. Hill, J. P. C. Kent, Late Roman Bronze Coinage a.d. 324–498, London 1960 |
| C | H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'Empire Romain. I–VIII, 2. Aufl. Paris 1880–1892 |
| BMC | H. Mattingly, Coins of the Roman Empire in the British Museum, London, ab 1923 |
| Bastien | P. Bastien, Le Monnayage de Magnence (350/353), Wetteren 1964 |

Zitierweise:

Bei den angegebenen Corpuswerken wurde nur die laufende Nummer der aufgeführten Münzen zitiert. Der Zusatz «Typ» hinter der Ziffer besagt, dass nur noch eine ungefähre, typenmässige Einordnung erfolgen konnte. Dabei wurde im allgemeinen das letztmögliche Zitat (d. h. bei chronologischer Ordnung der Zitierwerke das spätestmögliche) zugrundegelegt. Fehlt in der Liste die Kaiser- oder Münzstättenangabe, findet sich aber eine solche Angabe hinter dem Literaturzitat in Klammern, so bezieht sie sich lediglich auf die möglichst exakte Einordnung des Münztyps, stellt also keine genauere Bestimmung, sondern nur ein Hilfsmittel zum Zitieren dar.

Die Liste ist chronologisch aufgebaut. Innerhalb gleicher Zeitabschnitte erfolgte die Gliederung nach den Münzstätten von West nach Ost. Zur Wiedergabe der Münzstättenzeichen: Nach dem Literaturzitat folgt zuerst die Wiedergabe des Zeichens im Reversabschnitt (fett gedruckt), dann gegebenenfalls die Wiedergabe der Zeichen im Reversfeld.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | *Augustus (für Tiberius)* | | | | |
| 1. | As | *ca. 11/14* | Lug | RIC 370 | | |
| | | *Tiberius (für Agrippa)* | | | | |
| 2. | As | *23/37* | Rom | RIC 32 | | |
| | | *Antoninus Pius (für Marcus Aurelius)* | | | | |
| 3. | S | *150/161* | Rom | ? | | |
| | | *Severus Alexander* | | | | |
| 4. | D | *222?* | Rom | BMC 56? | | |
| | | *Gallienus* | | | | |
| 5. | An | *259/268* | Rom | RIC 232 | | *S l. im Feld* |
| 6. | An | » | ? | ? | | |
| | | *Claudius II.* | | | | |
| 7. | An | *268/270* | Rom | RIC 18 | | |
| 8. | An | » | » | RIC 104 var. | | |
| 9. | An | » | ? | ? | | |
| | | *Victorinus* | | | | |
| 10. | An | *268/270* | Gall | s. Anm. | | |
| | | *Tetricus I.* | | | | |
| 11. | An | *270/273* | Gall | ? | | |
| | | *Aurelianus (für Divus Claudius II.)* | | | | |
| 12. | An | *270* | Med? | RIC 261 | | |
| 13. | An | » | ? | RIC 266 | | |
| | | *Diocletianus* | | | | |
| 14. | Fol | *295/299* | Tre | RIC 278 a Typ | **TR** | *A ?* |
| 15. | Fol | *303/305* | Lon | RIC 24 | **ohne Beiz.** | |
| 16. | Fol | » | Tre | RIC 583 a | **PTR** | *S F* |
| | | *Maximianus Herculius* | | | | |
| 17. | Fol | *295* | Tre | RIC 154 b (?) | **(T)R** | *A l. im Feld* |
| 18. | Fol | *301/303* | Lug | RIC 98 b | **PLG** | *A r. im Feld* |

1. M 68, 26 mm, 10,64 g.
2. M 241, 26 mm, 6,94 g.
3. M 80, 32 mm, 22,79 g. – Stark abgenutzt, Einordnung nach Portrait.
4. M 226, 16 mm, 0,86 g. – Bestimmung fraglich, Datierung in die Zeit von Septimius Severus bis Balbinus sicher, Bruchstück.
5. M 194, 19 mm, 2,95 g.
6. M 270, 17 mm, 0,97 g. – Unregelmässiger Schrötling.
7. M 271, 20 mm, 1,82 g.
8. M 39, 20 mm, 2,70 g. – Var.: Büste wahrscheinlich drapiert, nicht gepanzert wie bei RIC.
9. M 268.
10. M 267, 20 mm, 1,43 g. – Vielleicht RIC 78? Vs. ..C VICTO RINVS.., Rs. VIR....?
11. M 73, 15 mm, 1,77 g. – Barbarisiert, Rs. Pax?
12. M 196, 16 mm, 2,44 g. – Vielleicht irreguläre Prägung.
13. M 243, 14 mm, 1,19 g. – Vielleicht irreguläre Prägung.
14. M 164, 27 mm, 8,77 g.
15. M 70, 26 mm, 8,63 g.
16. M 52, 26 mm, 8,44 g.
17. M 178, 24 mm, 8,36 g.
18. M 51, 29 mm, 11,31 g. – Kaum umgelaufen.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | *Constantius I.* | | | | |
| 19. | Fol | *ca. 295* | Lug | RIC 6 | **LB** | |
| 20. | Fol | *301/303* | » | RIC 164 | **PLG** | *S/II B* |
| 21. | Fol | *305/306* | Kar | RIC 39 a | **A** | *H l. im Feld* |
| | | *Constantinus I.* | | | | |
| 22. | Hfol | *307* | Tre | RIC 743 | **PTR** | *S A* |
| 23. | Hfol | » | » | RIC 743 | .... | *S A* |
| 24. | Fol | *307/308* | Lug | RIC 255 | **PLG** | |
| 25. | Fol | *310/313* | Tre | RIC 873 | **PTR** | *T F* |
| 26. | Fol | » | » | RIC 879 | | |
| 27. | Fol | *314/315* | Lug | RIC 11 | **PLG** | *T F* |
| 28. | Fol | *315/316* | » | RIC 34 | **PLG** | *TF* * |
| 29. | Fol | *321* | Tre | RIC 316 | **STR** | |
| 30. | Fol | *323* | » | RIC 389 | **..TR◡** | |
| 31. | Fol | *ca. 324/328* | ? | C 454 Typ | | |
| 32. | Fol | *330/331* | Arl | RIC 345 | **PCONST** | * |
| 33. | Fol | *330/335* | Lug | RIC 237 | **PLG** | |
| 34. | Fol | » | Con | RIC 80 Typ | **CONS(B?)** | |
| 35. | Fol | » | Gall? | C 253 Typ | | |
| 36. | Fol | *336/337* | The | RIC 222 | **(S?)MTSA** | |
| 37. | Fol | *335/337* | ? | C 244 Typ | | |
| | | *(für Crispus)* | | | | |
| 38. | Fol | *319/320* | Lug | RIC 86(?) | **s. Anm.** | |
| 39. | Fol | *ca. 319/320* | ? | C 151 Typ | **P...?** | |
| | | *(für Constantinus II.)* | | | | |
| 40. | Fol | *323/324* | Tre | RIC 433 | **STR◡** | |
| 41. | Fol | *330/333* | The | RIC 184 | **SMTSB** | |
| 42. | Fol | *333/334* | Kyz | RIC 80 | **SMKΓ** | |
| 43. | Fol | *334/335* | Sis | RIC 200 | **..SIS·** | |

19. Zu M 86 – 90, 25 mm, 10,02 g.
20. Zu M 86–90, 26 mm, 9,07 g.
21. M 238, 26 mm, 8,11 g.
22. Zu M 86–90, 21 mm, 3,83 g.
23. Zu M 86-90, 20 mm, 3,44 g.
24. M 221, 25 mm, 4,96 g.
25. M 76, 22 mm, 3,36 g.
26. Zu M 86–90, 22 mm, 3,93 g.
27. M 69, 19 mm, 3,58 g.
28. Fund 262, 20 mm, 2,21 g.
29. M 167, 19 mm, 2,82 g.
30. M 43, 18 mm, 2,74 g.
31. M 161, 19 mm, 2,62 g.
32. M 190, 16 mm, 2,44 g.
33. M 38, 12 mm, 0,78 g.
34. M 203, 18 mm, 1,96 g.
35. M 148, 15 mm, 1,26 g. – Irreguläre Prägung.
36. M 44, 15 mm, 1,53 g.
37. M 138, 14 mm, 1,43 g. – Bestimmung des Kaisers wahrscheinlich.
38. M 75, 17 mm, 2,03 g. – Im Abschn. (P) – 2 hockende Barbaren. – L.
39. M 74, 16 mm, 1,43 g.
40. M 119, 17 mm, 3,35 g.
41. Fund 255, 19 mm, 2,37 g.
42. M 129, 17 mm, 1,97 g.
43. M 155, 17 mm, 2,02 g.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 44. | Fol | *330/335* | Lug | RIC 268 Typ | **(P?)L(G?)** | |
| 45. | Fol | » | Con | RIC 60? | **CO....** | |
| 46. | Fol | *335/337* | Tre | RIC 591 | **·TRS..** | |
| | | *(für Constans)* | | | | |
| 47. | Fol | *334/335* | Sis | RIC 238 | | |
| 48. | Fol | *336/337* | Lug | RIC 278 | **◡SLG** | |
| | | *(für Constantius II.)* | | | | |
| 49. | Fol | *ca. 332* | Lug | RIC 255 | **◡PLG** | |
| 50. | Fol | *332/333* | Arl | RIC 367 | **SCONST** | *Zweig* |
| 51. | Fol | *330/335* | Nio | RIC 191 | **SMNΓ** | |
| 52. | Fol | *ca. 336* | Arl | RIC 396? | **..C(?)..** | ☧ |
| 53. | Fol | *335/336* | The | RIC 200 | **SMTS(Γ?)** | |
| | | *(für Urbs Roma)* | | | | |
| 54. | Fol | *330/331* | Rom | RIC 338 | **RBQ** | |
| 55. | Fol | *332/333* | Tre | RIC 547 | **TRS *** | |
| 56. | Fol | » | Arl | RIC 368 | **SCONST** | *Zweig* |
| 57. | Fol | *330/337* | » | C 17 | **(P?)CONST** | |
| 58. | Fol | *335/337* | ? | C 17 | | |
| | | *(für Constantinopolis)* | | | | |
| 59. | Fol | *ca. 330* | Rom | RIC 332 | **..(F?)ϵ** | |
| 60. | Fol | *330/331* | Tre | RIC 530 | **TRP·** | |
| 61. | Fol | » | Rom | RIC 339 | **RBϵ** | |
| 62. | Fol | *332* | Lug | RIC 256 | **◡PLG** | |
| 63. | Fol | *332/333(?)* | Tre | RIC 543 | **TR·S** | |
| 64. | Fol | *332/333* | » | RIC 543 | **TR·S** | |
| 65. | Fol | » | » | RIC 548 | **TRP * (?)** | |
| 66. | Fol | *ca. 333* | Arl | RIC 374 | **(P?)CONST** | *Kranz* |
| 67. | Fol | *334/335* | Sis | RIC 241 | **·BSIS·** | |
| 68. | Fol | *330/337* | ? | C 21 | | |

44. Fund 260, 17 mm, 1,91 g. – Korrodiert.
45. M 218, 16 mm, 1,05 g.
46. M 115, 15 mm, 1,31 g.
47. M 197, 18 mm, 1,82 g. – Best. der Mzst. nach Vs.-legende.
48. M 232, 16 mm, 1,28 g.
49. M 100, 16 mm, 1,191 g.
50. M 112, 18 mm, 1,87 g.
51. M 255, 17 mm, 2,37 g.
52. Zu M 91–92, 15 mm, 0,98 g.
53. M 105, 16 mm, 1,57 g.
54. M 212, 16 mm, 2,09 g.
55. M 110, 17 mm, 1,84 g.
56. M 234, 17 mm, 1,75 g.
57. M 150, 14 mm, 1,42 g. – Irreguläre Prägung.
58. M 126, 15 mm, 1,28 g.
59. M 190, 16 mm, 2,11 g.
60. M 124, 16 mm, 2,17 g.
61. M 171, 17 mm, 2,19 g.
62. Fund 258 b, 1,91 g, 16 mm.
63. M 253, 15 mm, 0,99 g. – Vielleicht irreguläre Prägung.
64. M 146, 18 mm, 2,66 g.
65. M 139, 16 mm, 2,34 g.
66. M 102, 17 mm, 1,81 g.
67. Fund 258 a, 18 mm, 1,84 g.
68. M 117, 15 mm, 0,94 g.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | *Constantinus II.* | | | | |
| 69. | Fol | *337* | Lug | RIC 286 | **Zweig SLG** | |
| 70. | Fol | *337/340* | Tre? | LRBC 125? | | |
| 71. | Fol | *337/340* | Her? | LRBC 945? | | |
| | | *Constans* | | | | |
| 72. | Fol | *337/341* | Arl | LRBC 442 | **SARL** | *G* |
| 73. | Fol | » | » | LRBC 443 | .... | *G* |
| 74. | Fol | » | Aqu | LRBC 694 | **AQ..** | ☧ |
| 75. | Fol | *337/341* | Nio? | LRBC 1142 | **SMN...?** | |
| 76. | Fol | *341/346* | Tre | LRBC 155 | **TRS** | **ϵ** |
| 77. | Fol | » | Arl | LRBC 449 | **.ARL** | *P* |
| 78. | Fol | » | Arl? | LRBC 457 Typ? | **SAR..?** | |
| 79. | Fol | » | Rom | LRBC 633 | **R·(Q?)** | |
| 80. | Fol | » | » | LRBC 645 | **R Blatt P** | |
| 81. | Fol | » | s. Anm. | LRBC 793 Typ | | |
| 82. | Cen | *346/350* | Tre | LRBC 33 | **TRS·** | |
| 83. | Cen | » | Tre (?) | LRBC 33 (?) | ....· | |
| 84. | Cen | » | Tre | LRBC 33 (?) | **TRS ..?** | |
| 85. | Mai | » | » | LRBC 43 | **TRP** | |
| 86. | Mai | » | » | LRBC 43 | **TRP** | |
| 87. | Mai | » | » | LRBC 43 | **TRP** | |
| 88. | Mai | » | » | LRBC 46 | **TRS** | *A l. im Feld* |
| 89. | Mai | » | » | LRBC 46 | **TRS** | *A l. im Feld* |
| 90. | Mai | » | Arl | LRBC 405 | **SARL** | |
| 91. | Mai | » | » | LRBC 413 | **SARL** | *A l. im Feld* |
| 92. | Mai | » | Rom | LRBC 604 | **R*ϵ** | |
| 93. | Cen | » | Sis | LRBC 1128 | **ϵSIS·** | |
| 94. | Cen | » | » | LRBC 1128 | **ϵSIS·** | |
| 95. | Mai | » | ? | C 9 | | |
| 96. | Cen | » | ? | C 21 | | |

69. M 140, 15 mm, 1,33 g.
70. M 134, 14 mm, 1,05 g.
71. M 133, 15 mm, 1,20 g.
72. M 106, 16 mm, 1,44 g.
73. M 132, 16 mm, 1,25 g. – Best. des Kaisers fraglich
74. M 156, 14 mm, 1,44 g.
75. M 131, 15 mm, 1,31 g.
76. M 99, 15 mm, 1,49 g.
77. M 247, 14 mm, 1,38 g.
78. M 154, 15 mm, 1,52 g.
79. M 143, 16 mm, 1,23 g.
80. M 157, 15 mm, 1,50 g.
81. M 222, 15 mm, 1,05 g. – Kein Beiz. im Felde der Rs.: Mzst. Lug, Aqu, Rom, Sis möglich.
82. M 128, 16 mm, 3,07 g.
83. M 107, 17 mm, 1,72 g. – Best. des Kaisers wahrscheinlich.
84. M 113, 16 mm, 1,68 g.
85. M 179, 22 mm, 3,74 g.
86. M 181, 22 mm, 4,36 g.
87. M 188, 22 mm, 4,66 g.
88. Zu M 91–92, 21 mm, 4,39 g.
89. M 127, 21 mm, 3,92 g.
90. M 183, 22 mm, 4,54 g.
91. M 184, 22 mm, 6,50 g.
92. M 229, 20 mm, 3,88 g.
93. M 168, 18 mm, 1,80 g.
94. M 261, 18 mm, 2,05 g.
95. M 94, 22 mm, 2,81 g. – Fragment.
96. M 153, 17 mm, 1,50 g.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | *Constans oder Constantius II.* | | | | |
| 97. | Fol | *341/346* | Tre | LRBC 161/168 | **(TR?)S·** | |
| 98. | Fol | » | Arl | LRBC 447/450 | .... | *P* |
| 99. | Fol | » | » | LRBC 447/450 | .... | *P* |
| 100. | Fol | » | » | LRBC 447/450 | .... | *P* |
| 101. | Fol | » | ? | C 176 (Constans) Typ | | |
| 102. | Fol | » | ? | C 176 (Constans) Typ | | |
| 103. | Fol | 341/346 (?) | ? | C 176 (Constans) Typ | | |
| 104. | Fol | » (?) | ? | C 176 (Constans) Typ | | |
| 105. | Fol | *341/346* | ? | C 176 (Constans) Typ | | |
| 106. | Mai | *346/350* | Arl | LRBC 411 od. 413 | **SARL** | *A l. im Feld* |
| | | *Söhne Constantins I.* | | | | |
| 107. | Fol | *337/341* | Tre? | LRBC 115/118? | **TRS?** | |
| 108. | Fol | » | ? | C 117 (Constantin II.) Typ | | |
| | | *(für Helena)* | | | | |
| 109. | Fol | *337/341* | Tre? | LRBC 119 Typ | | |
| | | *(für Theodora)* | | | | |
| 110. | Fol | *337/341* | Tre | LRBC 129 Typ | **TR...** | |
| | | *Constantinus I. oder Söhne* | | | | |
| 111. | Fol | *335/341* | ? | C 244 (Constantin I.) Typ | | |
| 112. | Fol | *335/346* | ? | C 46 od. 176 (Constans) Typ | | |
| 113. | Fol | *335/346* | ? | C 46 od. 176 (Constans) Typ | | |
| | | *Magnentius* | | | | |
| 114. | Mai | *350* | Tre | LRBC 48 | **TR(S?)** | *A? l. im Feld* |
| 115. | Mai | » | » | vgl. LRBC 53 | **TRP** | |
| 116. | Mai | » | Tre | LRBC 55 | **TRP◡** | |
| 117. | Mai | » | Lug | LRBC 211 | **RPLG** | |
| 118. | Mai | » | » | LRBC 214 | **RPLG** | |
| 119. | Mai | *ca. 350* | » | vgl. LRBC 214 | **RƧIG** | |

97. M 207, 13 mm, 1,41 g.
98. M 265, 14 mm, 1,05 g.
99. M 202, 13 mm, 1,49 g.
100. M 104, 12 mm, 1,34 g.
101. M 252, 13 mm, 1,66 g.
102. M 122, 15 mm, 0,74 g. – Ausgebrochen.
103. M 266, 13 mm, 1,04 g.
104. M 123, 13 mm, 0,77 g. – Best. fraglich.
105. M 125.
106. M 237, 22 mm, 3,21 g.
107. M 136, 15 mm, 1,42 g.
108. M 72, 14 mm, 1,15 g.
109. M 191, 14 mm, 1,30 g.
110. M 135, 14 mm, 1,41 g.
111. M 191, 14 mm, 1,81 g.
112. M 254, 14 mm, 0,82 g.
113. M 189, 14 mm, 0,61 g. – Irregulär? Ausgebrochen.
114. M 82 = Fund 183, ca. 22 mm, 2,84 g. – Bastien 11.
115. M 169, 20 mm, 3,57 g. – Vgl. Bastien Taf. XVII, 15. Irreguläre Prägung.
116. M 78, 21 mm, 4,39 g. – Bastien 32.
117. M 213, 22 mm, 5,77 g. – Bastien 154.
118. M 242, 21 mm, 5,47 g. – Bastien 160.
119. M 97, 23 mm, 3,41 g. – Vgl. Bastien 161. Barbarisiert, Rs.: .....NNORVM.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 120. | Mai | *350* | » | LRBC 214(?) | ..**SL**.. | |
| 121. | Mai | » | » | LRBC 215 | **RPLG·** | |
| 122. | Mai | » | » | LRBC 215 | **RSLG·** | |
| 123. | Mai | » | » | LRBC 215 | **RSLG·** | |
| 124. | Mai | » | » | LRBC 217 | **RPLG** | |
| 125. | Mai | » | Arl | LRBC 429 | **FPAR** | |
| 126. | Mai | » | ? | C 20 | | |
| 127. | Mai | *ca. 350/351* | Gall | LRBC 209 Typ | | |
| 128. | Mai | *351/352* | Lug | LRBC 219 | **RPLG** | *S V* |
| 129. | Mai | » | » | LRBC 221 | **RPLG** | *S V* |
| 130. | Mai | » | » | LRBC 221 | **RPLG** | *S V* |
| 131. | Mai | » | » | LRBC 221 | **RPLG** | *S V* |
| 132. | Mai | » | » | LRBC 221 | **RPLG** | *S V* |
| | | *(für Decentius)* | | | | |
| 133. | Mai | *350* | Lug | LRBC 218 | ..**L**.. | |
| 134. | Mai | *351/352* | Tre | LRBC 59 | ..**RP** | |
| 135. | Mai | » | Lug | LRBC 222 | **RSLG** | *S V* |
| 136. | Mai | » | » | LRBC 222 | ...**SV** | |
| 137. | Mai | » | » | LRBC 222 | ..**SLG** | *S V* |
| | | *Constantius II.* | | | | |
| 138. | Fol | *337/341* | Tre (?) | LRBC 108(?) | | |
| 139. | Fol | » | Tre | LRBC 126 | ...**Zweig** | |
| 140. | Fol | » | Lug | LRBC 242 | **SLG** | ☧ |
| 141. | Fol | » | Arl | LRBC 420 | ..**ONS**.. | ⌣ |
| 142. | Fol | » | » | LRBC 441 | **PARL** | *G* |
| 143. | Fol | *337/341* | Arl | LRBC 441 | **PARL** | *G* |
| 144. | Fol | » | Con? | LRBC 1043? | .....**ST?** | |
| 145. | Fol | » | Her/Con/Ant | LRBC 953/1055/1393 | | |
| 146. | Fol | » | ? | C 93 Typ | | |

120. M 264, 22 mm, 5,15 g. – Bastien 161.
121. M 114, 21 mm, 5,28 g. – Bastien 162.
122. M 42, 22 mm, 4,56 g. – Bastien 163.
123. M 149, 21 mm, 5,30 g. – Bastien 163.
124. M 98, 24 mm, 4,86 g. – Bastien 166.
125. M 53, 23 mm, 4,42 g. – Bastien 242. – Vs.: Doppelschlag.
126. M 45, 21 mm, 2,86 g.
127. M 103, 20 mm, 4,18 g. – Vgl. Bastien 152 oder 234. – Irreguläre Prägung, Typ wie in Lug und Arl.
128. M 130, 21 mm, 4,70 g. – Bastien 174.
129. M 201, 21 mm, 3,83 g. – Bastien 174.
130. M 142, 21 mm, 5,03 g. – Bastien 174.
131. M 144, 20 mm, 4,09 g. – Bastien 174.
132. M 147, 21 mm, 4,19 g. – Bastien 174.
133. M 59, 23 mm, 3,89 g. – Bastien 167.
134. M 208, 22 mm, 4,02 g. – Bastien 65.
135. M 163, 20 mm, 3,53 g. – Bastien 175.
136. M 248, 22 mm, 5,40 g. – Bastien 175.
137. M 111, 22 mm, 2,77 g. – Bastien 175. – Vs. stempelgleich mit Schweizer Münzbl. 17, 51, Abb. 3, Münzfamilie a.
138. M 121, 14 mm, 1,18 g. – Vs.: ...IVLCONSTANTIVSA..., gepanzerte Büste r., Lorb.
139. M 174, 13 mm, 1,35 g.
140. M 251, 14 mm, 1,61 g.
141. M 57, 14 mm, 1,25 g. – Best. des Kaisers wahrscheinlich.
142. M 256, 15 mm, 1,30 g.
143. M 50, 15 mm, 1,32 g.
144. M 214, 15 mm, 1,38 g.
145. M 216, 15 mm, 1,47 g.
146. M 120, 14 mm, 0,60 g. – Datierung und Best. des Kaisers wahrscheinlich.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 147. | Fol | *341/346* | Tre | LRBC 137/137 a | **(T)RP** | *M* |
| 148. | Fol | » | » | LRBC 147 | **(T)R(P)** | *D* |
| 149. | Fol | » | Lug | LRBC 264 | .... | *P/O/L* |
| 150. | Fol | » | » | LRBC 273 | **PLG(?)** | *Zweig* |
| 151. | Fol | » | Arl | LRBC 461 | **PARL·** | *Zweig* |
| 152. | Fol | » | Tre/Arl/Sis? | LRBC 161/461/800? | ... | *Zweig* |
| 153. | Cen | *346/350* | Tre | LRBC 38(?) | **TR(P)** | |
| 154. | Mai | » | Tre? | LRBC 45 Typ | **(T?).P** | |
| 155. | Mai | » | Lug | LRBC 205 | **SLG** * | *A l. im Feld* |
| 156. | Mai | » | » | s. Anm. | **PLG** | |
| 157. | Mai | » | Arl | LRBC 404 | **PARL** | |
| 158. | Mai | » | » | LRBC 404 | **PARL** | |
| 159. | Mai | » | » | LRBC 404 | **..ARL** | |
| 160. | Mai | » | » | LRBC 409 od. 422 | ... | *A l. im Feld* |
| 161. | Mai | » | Rom | LRBC 591 od. 599 | **R(.?)S** | *N l. im Feld* |
| 162. | Mai | » | » | LRBC 611 | **RT** | *B* |
| 163. | Mai | » | Lug/Arl/Rom? | LRBC 183/404/606? | **P...(?)** | |
| 164. | Mai | » | Aqu | LRBC 890(?) | | |
| 165. | Cen | » | Sis | LRBC 1125 | **εSIS** | |
| 166. | Cen | » | » | LRBC 1129 | **ASIS·** | |
| 167. | Cen | » | » | LRBC 1133 | **ESIS͡Th** | |
| 168. | Mai | » | Gall? | C 33 | | |
| 169. | Mai | *353* | Tre | LRBC 70 | **(T)RP** | * *r. im Feld* |
| 170. | Cen | *351/354* | The | LRBC 1681 | **SMTS** | **Γ** *l. im Feld* |
| 171. | Cen | *353/361* | ? | C 45 | | |
| | | *Unbestimmt, Constantin I. bis Constantius II.* | | | | |
| 172. | Fol/Cen | *ca. 320/361?* | ? | | | |
| 173. | Fol/Cen | *ca. 320/361?* | ? | | | |

147. M 204, 15 mm, 1,03 g.
148. M 177, 14 mm, 0,88 g.
149. M 137, 14 mm, 1,55 g.
150. M 160, 15 mm, 1,06 g.
151. M 145, 14 mm, 0,83 g.
152. M 46, 13 mm, 1,52 g.
153. M 257, 17 mm, 2,02 g.
154. Fund 265, 24 mm, 2,92 g. – Vielleicht auch Rom oder Aqu., Zuweisung nach Portrait.
155. M 166, 22 mm, 4,99 g.
156. M 83, 22 mm, 5,09 g.
157. M 185, 22 mm, 4,78 g.
158. M 186, 22 mm, 4,84 g.
159. M 47, 21 mm, 3,36 g.
160. M 40, 22 mm, 3,57 g. – Die Legendenteilung der Vs. nur in Arl: DN CONSTAN–TIVS PF...
161. M 101, 20 mm, 2,23 g.
162. M 180, 22 mm, 4,12 g.
163. M 79, 21 mm, 3,16 g.
164. M 81, 21 mm, 4,97 g. – Best. nach der Teilung der Vs.-Legende.
165. M 217, 18 mm, 2,38 g.
166. M 187, 18 mm, 2,20 g.
167. M 175, 18 mm, 2,05 g.
168. M 209, 23 mm, 5,06 g. – Irreguläre Prägung.
169. M 176, 22 mm, 4,22 g.
170. M 262, 18 mm, 2,31 g.
171. M 159, 14 mm, 1,02 g.
172. M 200, 18 mm, 0,95 g. – Best. nach Legendenresten der Vs.
173. M 165, 15 mm, 0,84 g. – Vs. CONS..., Büste r., Lorbeerkranz?

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | *Iulianus III.* | | | | |
| 174. | Cen | *360/361* | Lug | LRBC 266 | **RSL(G)** | |
| | | *Valentinian I.* | | | | |
| 175. | Cen | *367/375* | Lug | RIC 20(a) | **LVGSD** | *O FII* |
| 176. | Cen | » | Arl | RIC 17(a) | **SCON** | *N l. im Feld* |
| 177. | Cen | » | Rom | RIC 24(a) | **SM Blatt R..** | |
| 178. | Cen | » | Aqu | RIC 12(a) | **(S)MAQS** | |
| 179. | Cen | *367/375* | Sis | RIC 14(a)/XLIII od. XLIV | **BSIS** | *F . ?* |
| 180. | Cen | *364/375* | Arl(?) | RIC 7(a) od. 15(a) | ... | *.. II* |
| 181. | Cen | » | Aqu | RIC 9(a) od. 12(a) | **(SM?)AQ(P?)** | |
| 182. | Cen | » | Nio? | RIC 12(a) | **SMN..?** | |
| 183. | Cen | » | ? | C 37 | | |
| 184. | Cen | » | ? | C 37 | | |
| 185. | Cen | » | ? | C 37 | | |
| 186. | Cen | » | ? | C 37 | | |
| | | *Valens* | | | | |
| 187. | Cen | *364/367* | Arl | RIC 9(b) | **CONST** | *OF/III(?)* |
| 188. | Cen | *367/375* | Lug | RIC 20(b)? | **LVG(SD?)** | *(O) FII* |
| 189. | Cen | » | » | RIC 21(b)/XXIX a | .... | **OF/T͡E I/R/·** |
| 190. | Cen | *364/375* | » | RIC 12 od. 21(a) | **..G...** | *OF I* |
| 191. | Cen | *367/378* | Rom | RIC 24(b)/28(a) | **SM Blatt RT** | |
| | | *Gratianus* | | | | |
| 192. | Cen | *367/375* | Lug | RIC 20(c) | **LVGS** | *S r. im Feld* |
| 193. | Cen | » | » | RIC 20(c)/XXII(b) | **LVGS** | *O F/ب II* |
| 194. | Cen | » | » | RIC 21(b) | **..GP(D)** | *I l. im Feld* |
| 195. | Cen | » | Arl | RIC 15 | **TCON** | |
| 196. | Cen | » | Rom | RIC 24(c) | **(R)PRIM(A)** | |
| 197. | Cen | » | » | RIC 24(c) | **RSECV..** | |
| 198. | Cen | » | Sis | RIC 14(c)/XXXV | **ΔSISC V͡E** | *F R/k* |

74. M 151, 15 mm, 1,29 g.
175. M 54, 17 mm, 1,82 g.
176. M 49, 18 mm, 2,04 g.
177. M 236, 18 mm, 2,64 g.
178. M 206, 18 mm, 2,43 g.
179. Fund 264, 17 mm, 1,43 g.
180. M 41, 17 mm, 1,57 g. – Ausgebrochen.
181. M 85, 17 mm, 1,67 g.
182. M 227, 16 mm, 2,73 g. – Vielleicht auch Kyz möglich.
183. M 118, 14 mm, 1,56 g. – Best. des Kaisers wahrscheinlich.
184. M 233, 17 mm, 2,54 g.
185. M 198, 17 mm, 2,41 g.
186. M 58, 17 mm, 1,71 g.
187. M 230, 17 mm, 2,60 g.
188. M 48, 17 mm, 1,31 g.
189. M 56, 18 mm, 2,27 g.
190. M 258, 19 mm, 1,28 g. – Ausgebrochen.
191. M 95, 17 mm, 1,95 g.
192. M 245, 17 mm, 2,34 g.
193. M 259, 18 mm, 2,22 g.
194. M 220, 18 mm, 1,68 g.
195. M 263, 17 mm, 1,63 g.
196. M 195, 16 mm, 1,61 g.
197. M 170, 16 mm, 1,83 g. – Best. des Kaisers wahrscheinlich.
198. M 244, 17 mm, 1,93 g.

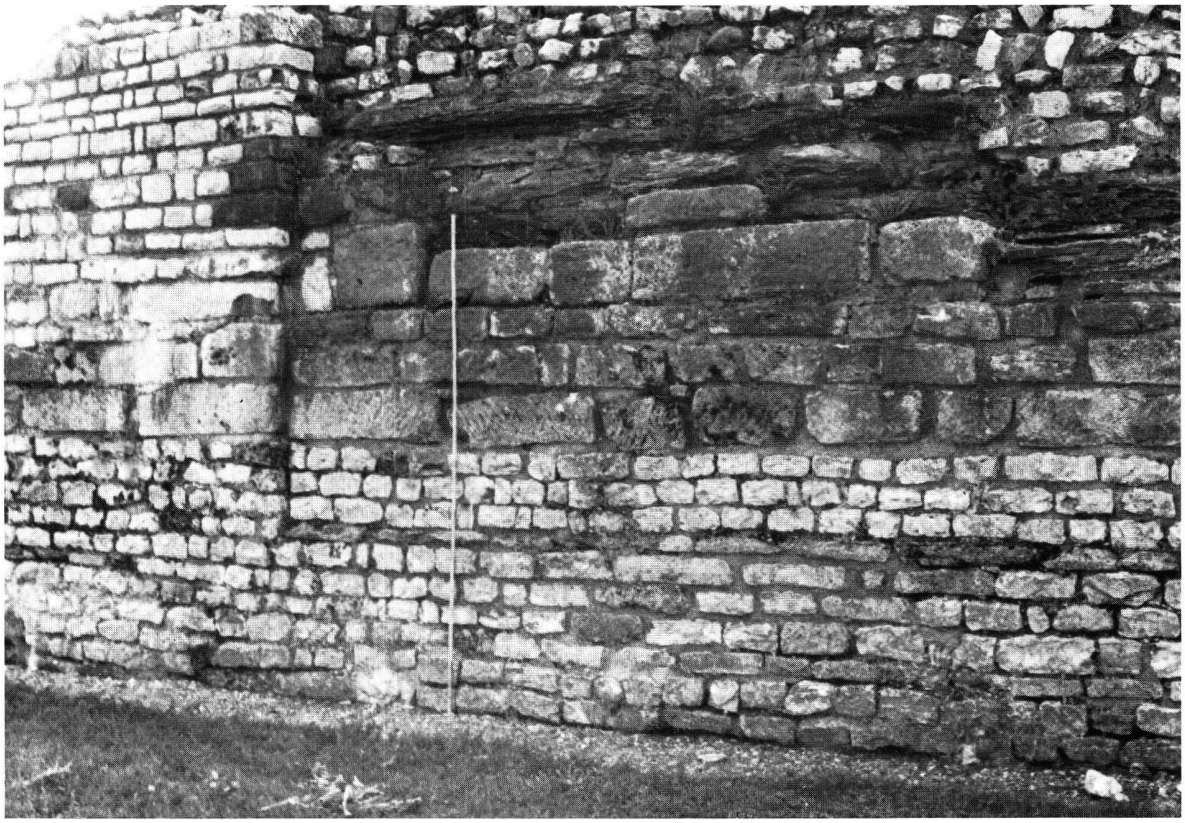
| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 199. | Cen | *367/378* | Rom | RIC 24/28(c) | **SM Blatt R(?)** | |
| 200. | Cen | » | ? | C 23 | | |
| 201. | Sil | *378/383* | Tre | RIC 58(a) | **TRPS** | |
| 202. | Mai | » | ? | C 30 | | |
| | | *Valentinianische Dynastie* | | | | |
| 203. | Cen | *364/375* | Lug/Arl | s. Anm. | .... | *OF I* |
| 204. | Cen | *364/378* | ? | C 37 (Valentinian I.) Typ | | |
| | | *Theodosius I.* | | | | |
| 205. | Hce | *388/392* | s. Anm. | LRBC 1573 Typ | | |
| | | *Arcadius* | | | | |
| 206. | Hce | *388/392* | s. Anm. | s. Anm. | | |
| | | *Arcadius oder Honorius* | | | | |
| 207. | Hce | *388/402* | Rom/Aqu | LRBC 1112/13 Typ | | |
| | | *Unbestimmt* | | | | |
| 208. | Mai | *4. Jh.* | | | | |
| 209. | AE | *4. Jh.* | | | | |
| 210–224. | AE | ? | | | | |

199. M 210, 18 mm, 2,66 g.
200. Fund 257, 16 mm, 1,49 g. – Typenbest. wahrscheinlich.
201. M 235, 16 mm, 1,23 g.
202. M 55, 23 mm, 2,37 g.
203. M 246, 18 mm, 1,78 g. – RIC 21 (a–b)/XVIII (a) von Lug oder RIC 18 (a–b)/XIII (a) von Arl als späteste mögliche Form.
204. M 250, 16 mm, 1,53 g.
205. M 228, 12 mm, 0,53 g. – Mzst. Tre, Lug, Arl, Rom und Sis möglich.
206. M 231, 12 mm, 1,09 g. – Typ nur im Westen, bis The. – Lit.: z. B. RIC 46/47 (c–d) von Aqu.
207. M 71, 12 mm, 1,30 g.
208. M 182, 22 mm, 1,92 g. – Ausgebrochen.
209. M 93, 19 mm, 1,46 g. – Fragment. – Kopf r.
210. M 172, 13 mm, 0,64 g.
211. M 173, 12 mm, 1,06 g.
212. M 193. – Völlig zerstört.
213. M 158, 12 mm, 0,92 g.
214. M 162, 12 mm, 0,75 g.
215. M 96, 15 mm, 0,68 g. – Fragment.
216. M 116, 14 mm, 0,75 g.
217. M 141.
218. M 152, 14 mm, 0,82 g. – Ausgebrochen.
219. M 199.
220. M 269.
221. M 37.
222. M 108.
223. M 82, 21 mm, 1,63 g. – Zwei Fragmente.
224. Fund 269, 7 mm, 0,23 g.

1

2

Tafel 15. Kaiseraugst AG. 1 Westmauer, Turmecke und anschliessender Anzug. – 2 Unterschiedliche Bauweise an der Innenflucht der Westmauer.



1

2

Tafel 16. Kaiseraugst AG. 1 Südmauer mit der Westecke von Turm 2. – 2 Südmauer zwischen Turm 2 und 3.

1

2

Tafel 17. Kaiseraugst AG. 1 Nicht streng durchgeführter Spitzfugenstrich – 2 Vertiefter, schmaler Rundfugenstrich.

1

2

Tafel 18. Kaiseraugst AG. 1 Turm 15. – 2 Westtor, Ecke des Aufgehenden.